Nummer 548. Abend-Ausgabe. Jahrgang 187.

Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Freitag 22. November 1895.

Berliner Bureau: Berlin SW., Fernburgerstraße 3.

Der Reichstag und das bürgerliche Gesetzbuch.

Der wichtigste Berathungsgegenstand der demnächst beginnenden Reichstagssession ist ohne Zweifel der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches. Die Vertretung des deutschen Volkes wird in den kommenden Monaten zu entscheiden haben, ob die mühevolle Arbeit zweier Jahrzehnte endlich zum erfolgreichen Abschluß kommen soll.

Die Aufgabe, welche hierbei dem Reichstage obliegt, ist nicht nur eine schwerwiegende, sondern auch eine eigenartige, ja, man kann wohl sagen, sie steht in ihrer Eigenartigkeit einzig da. Schon der äußere Umfang des Entwurfs giebt ihm den Charakter des Außerordentlichen. Ein Gesetz von mehr als 2000 Paragraphen hat dem Reichstage noch niemals vorgelegen. Würde man von dem Umfange auf die zur Durchberathung erforderliche Zeit schließen dürfen, so müßte man für die künftige Session eine ungewöhnlich lange Dauer in Aussicht nehmen. Man würde vielleicht sogar erwägen müssen, ob man nicht, gerade so wie vor zwanzig Jahren bei der Berathung der Prozeß-Ordnungen, mit dem Grundsatze der Diskontinuität brechen und eine ständige Kommission des Reichstages mit einer gründlichen Vorberathung des Entwurfes betrauen soll. Diese Maßregel könnte auch durch die Eigenartigkeit des Stoffes und insbesondere durch die Rücksicht auf die innige Wechselwirkung zwischen seinen einzelnen Theilen geboten erscheinen.

Indessen die augenblickliche Zusammensetzung des Reichstages nöthigt uns das Zugeständniß auf, daß, wenn er überhaupt an eine eingehende Einzelberathung des ganzen Entwurfs, sei es im Plenum, sei es in der Kommission, gehen sollte, auf das Zustandekommen des Werkes verzichtet werden muß. Denn ein Parlament, in dem die Bildung einer ständigen Mehrheit durch eine einzige von den zahlreichen Fraktionen und Fraktiönchen oder doch wenigstens durch eine Verbindung innerlich nahestehender Parteien so gut wie ausgeschlossen ist, vermag einen umfangreichen Gesetzentwurf nicht so umzuarbeiten, daß auch in seiner neuen Fassung der innere Zusammenhang seiner Einzelbestimmungen aufrecht erhalten bleibt. Selbst eine kommissarische Vorberathung wird hierbei nichts nützen.

Der Reichstag wird daher zunächst vor die negative Frage gestellt werden, ob er es verantworten kann, durch die Art der geschäftlichen Behandlung des Entwurfes sein Zustandekommen zu vereiteln. Wir haben unsere Bedenken gegen einzelne seiner Bestimmungen nicht verhehlt, wir haben in ihm namentlich ein verständnißvolles Anpassen an die sozialen Forderungen der Jetztzeit und ein genügendes Maß von Berücksichtigung germanischer Rechts-Anschauungen vermißt. Die Frage ist aber, ob das Scheitern des Entwurfs gegenüber einer noch eine Reihe von Jahren andauernden Aufrechterhaltung des bisherigen Rechtszustandes das kleinere Uebel ist. Diese Frage müssen wir unbedingt verneinen. Wir wollen hierbei die Nothwendigkeit eines einheitlichen Gesetzbuches nicht allzusehr in den Vordergrund stellen, vielmehr zugeben, daß selbst das Zerfallen eines einheitlich verwalteten Staates, wie des preußischen, in drei große Rechtsgebiete, seinen Bestand nicht gefährdet hat. Aber wir müssen uns vergegenwärtigen, daß die Gesetzbücher, welche in jedem dieser drei Gebiete die Grundlage des bürgerlichen Rechtes bilden, eine mehr oder minder weit zurückliegenden Zeit ihre Entstehung verdanken und deshalb in zahlreichen Einzelpunkten als veraltet gelten müssen. Eben weil keines derselben den Erfordernissen der heutigen Zeit genügt, muß das deutsche Volk die Gelegenheit benutzen, sich ein einheitliches Recht zu verschaffen. Wird diese Gelegenheit jetzt verpaßt, so besteht die Gefahr, daß die Einzelstaaten umfassende Umarbeitungen ihres bürgerlichen Rechtes in Angriff nehmen und die Herbeiführung der Rechtseinheit Deutschlands für lange Zeit ausgeschlossen bleibt.

Der Reichstag wird demnach, wenn er auf der Höhe seiner Aufgabe steht, die Verantwortlichkeit für das Scheitern des Entwurfes nicht auf sich nehmen können. Nun erhebt sich aber die schwierige positive Frage, auf welche Weise er das Zustandekommen eines brauchbaren bürgerlichen Gesetzbuches sichern kann. Wenn sich die Angriffe gegen den Entwurf nur auf Einzelpunkte beschränken, so würden wir wünschen, daß der Reichstag ihn unverändert im ganzen annehmen möchte. Denn Niemand wird leugnen, daß er in technisch-juristischer Beziehung nichts zu wünschen übrig läßt, und daß auch der innere Zusammenhang seiner einzelnen Theile von sorgfältiger Arbeit und meisterhafter Beherrschung des Stoffes zeugt. Aber die Thatsache steht nun einmal fest, daß die Grundlagen des Entwurfes in vielen Punkten angefochten worden sind. Hierüber kann die Vertretung des deutschen Volkes nicht stillschweigend hinweggehen, sie wird es sich auch nicht versagen können, da wo ihre Mehrheit über grundlegende Gedanken einig ist, die bessernde Hand an den Entwurf anzulegen.

Hiermit scheint eine Handhabe für eine gedeihliche geschäftliche Behandlung gewonnen. Sie besteht darin, daß eine kommissarische Vorberathung nur so weit erfolgt, als über die Richtung, in welcher sich die Abänderungen zu bewegen haben, in der Mehrheit des Reichstages eine feste Meinung besteht, daß dagegen, so weit das letztere nicht der Fall ist oder so weit grundsätzliche Bedenken gegen den Entwurf nicht vorgebracht werden, auf eine kommissarische Berathung und, wenn irgend möglich, auf eine Einzelberathung im Plenum verzichtet wird.

Dieser Vorschlag wird sowohl im Hinblick auf die Geschäftsordnung, als auch aus politischen Gründen auf Widerstand stoßen. Wohl wissen wir, daß am Schluß der ersten Berathung, also in dem Augenblicke, wo der Reichstag sich über die Frage der Einsetzung einer Kommission schlüssig zu machen hat, eine sachliche Abstimmung — und eine solche wäre ja in der Ertheilung von Direktiven an die Kommission gelegen — geschäftsordnungsmäßig nicht zulässig ist. Aber der Reichstag ist nicht Sklave seiner Geschäftsordnung, sondern kann über diese nach seinem Ermessen verfügen. Außerordentliche Gesetzentwürfe rechtfertigen eine außerordentliche Art der parlamentarischen Behandlung. Wenn der Reichstag vor zwanzig Jahren, um eine ununterbrochene und eingehende Vorberathung der Prozeßgesetze durch seine Justiz-Kommission zu ermöglichen, in eine Aenderung der Gesetzgebung eingewilligt hat, so hat er keinen Anlaß, im vorliegenden Falle vor einem Eingriff in seine Geschäftsordnung zurückzuschrecken.

Schwerer wiegen die politischen Gründe gegen jenen Vorschlag. Man kann einwenden, daß dem Reichstage mit dem Rechte der Theilnahme an der Gesetzgebung auch die Pflicht übertragen worden ist, dieses Recht auszuüben und daß er deshalb nicht befugt ist, auf die gründliche Berathung eines wichtigen Gesetzes zu verzichten. Wir würden diesen Einwand gelten lassen, wenn die Aussicht vorhanden wäre, daß der Reichstag, wenn er sich in alle Einzelpunkte einläßt, ein bessere Arbeit liefern wird, als die Kommission. Das schein uns aber nach Lage der Sache ausgeschlossen. Unter diesen Umständen erwächst dem Reichstage die Pflicht, sich von großen Gesichtspunkten leiten zu lassen. Er wird erwägen müssen, daß an dem Entwurfe unsere besten Juristen mehr als zwanzig Jahre hindurch gearbeitet und daß ihnen in den letzten Jahren Mitglieder des Parlamentes, Männer des praktischen Lebens zur Seite gestanden haben. Da gefährdet er sein Ansehen sicherlich nicht, wenn er sich selbst beschränkt und Bedenken untergeordneter Natur zurückstellt.

Man ist oft geneigt gewesen, die Volksvertretungen der Einzelstaaten als die Träger partikularistischer Gedanken zu bezeichnen. Und doch haben sie, wie die „K. Z.", der wir obige Ausführungen entnommen haben, bemerkt, in den Jahren 1867 und 1871, als es sich um die Zustimmung zur Verfassung des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches handelte, ihre Befugniß, Abänderungen zu beschließen, dem Streben nach der Einheit des Vaterlandes zum Opfer gebracht. Diese Haltung sollte dem Reichstage jetzt ein Vorbild sein.

Wir bemerkten oben, daß die Vielgestaltigkeit des bürgerlichen Rechtes selbst innerhalb des Gebietes eines einzigen Staates den Bestand desselben nicht gefährdet hat. Auch das Deutsche Reich wird nicht zu Grunde gehen, wenn die Rechtseinheit jetzt und in den nächsten Jahren nicht zu Stande kommt. Gelingt es aber, sie herbeizuführen, so hat die politische Einheit des deutschen Vaterlandes ein neues Bindemittel erhalten. Das stolze Gebäude, welches durch die Gründung des Zollvereins, durch die Wechselordnung und das Handelsgesetzbuch seine Grundlagen erhalten, welches 1866 und 1870 durch Blut und Eisen zusammengefügt worden ist, würde damit seine Krone erhalten. Diese Errungenschaft ist es wohl werth, daß man sich über Anstände gegen die Einzelausführung der Krone, vielleicht auch über Mängel ihres Stils hinwegsetzt.

Die Wiedereröffnung der italienischen Parlamente.

Gestern ist die italienische Kammer wieder zusammengetreten und die offiziöse Riforma hat zur Begrüßung derselben einen Artikel gebracht, in dem darauf hingewiesen wird, daß es Pflicht der Volksvertreter sei, angesichts der so große Gefahren bergenden politischen Lage Europas keine Debatte zu provoziren, die das Ansehen Italiens im Ausland schädigen könne. Das Blatt erklärt es für Vaterlandsverrath, in diesem Augenblick die Stimme persönlichen Ehrgeizes und persönlicher Rache zu erheben; es spricht die Ueberzeugung aus, daß jeder Versuch dazu an der Festigkeit der Mehrheit scheitern werde, die wisse, daß an der Spitze der Regierung ein Mann stehe, der schon im Jahre 1878 die schädlichen Folgen der damals verkehrten Politik Italiens in Orientfragen prophezeit habe.

In der That krankt das uns verbündete Königreich auch noch jetzt an dieser Politik und die gemachten Erfahrungen sind auch wirklich zu bitter, als daß sie jetzt hätten vergessen werden können. Als Italien zuerst von England und darauf von Oesterreich im Jahre 1878 zu gemeinsamer Aktion in der Orientpolitik eingeladen war, weigerte es sich und erklärte, sich vollständige Aktionsfreiheit vorbehalten zu wollen. So blieb es bei den Berliner Kongreß vereinzelt und mit hungerndem Munde vor den Kirchen, während Oesterreich Bosnien und die Herzegowina

---

[Nachdruck verboten.]

Am Todtenmaar.

Ein Bild aus der Eifel.

Von C. Viebig (Berlin).

I.

Hoch oben in den Eifelbergen liegt ein See, dunkel, tief, kreisrund, unheimlich, wie ein Kraterschlund.

Einst tobten unterirdische Gewalten da unten, Feuer und Lavamassen wurden emporgeschleudert; jetzt füllt eine glatte Fluth das Becken, wie Thränen eine Schale. Es geht hinunter in bodenlose Tiefe.

Keine Bäume, keine Blumen. Nackte vulkanische Höhen, gleich riesigen Maulwurfshügeln, stehen im Kranz, zu nichts gut als zu armseliger Viehweide. Mages Strandgras weht, blasses Haidekorn duckt sich unter Brombeergestrüpp. Kein Vogel singt, kein Schmetterling gaukelt. Einsam ist's, zum Sterben öde!

Das ist das Weinfelder Maar, das Todtenmaar, wie's die Leute heißen. Es hat keinen Abfluß, keinen Zufluß anders als die Thränen, die der Himmel drein weint. Es liegt und träumt und ist todestraurig, wie Alles rings umher.

Wenn Herbstwinde über die Eifel gehen und kalte Nebel in den Thälern hocken, ist's hier oben noch kälter. Hui, pfeift das! Wind, wilder Gesell, stöhne nicht so laut! Zerre nicht die letzten braunen Blätter von den dornigen Ranken, stürze nicht die morschen Holzkreuze um, die dort um das Kirchlein stehen, das grau und düster am Seeufer trauert. Es ist das einzige Werk der Menschenhand hier oben, viel hundert Jahre alt, nicht schön, nicht häßlich, doch voll schwermüthiger Poesie.

Einst lag hier das Dorf Weinfelden, seine Hütten schaarten sich um das Gotteshaus wie Küchlein unter die Flügel der Glucke. Es ist lange her, das Dorf ist verschwunden — zerstört, versunken? Wer weiß! Am sichersten verhungert. Einzig das Kirchlein ist übrig geblieben und reckt seinen schwärzlichen Thurm gen Himmel. Gottesdienst wird nicht viel drin gehalten, die Lebenden kommen nur herauf, ihre Todten zu begraben.

Auf dem schmalen Rain hinter der bröckligen Mauer reiht sich Kreuz an Kreuz; hier hängt ein Perlenkranz, dort eine verwitterte Schleife, der Wind zaust daran, der Regen verwäscht die Farben — es ist der Friedhof von Schalkenmehren. Der Weg herauf ist beschwerlich. Man weiß nicht, warum behalten die Schalkenmehrer ihre Todten nicht bei sich unten im Dorf? Raum hätten die auch noch da. Brauchen die Lebenden denn allen Platz am hellen freundlichen Schalkenmehrer Maar, dran Obstbäume wachsen, drin Fische schwimmen? Ei was, todt gehört zu todt; da fraxelt man lieber den steilen Berg hinan, die Ochsen oder der Ackergaul ziehen den Karren, drauf die Lade zwischen Strohschütten schwankt. Der Geistliche keucht hinterdrein und die Leidtragenden auch; man murmelt Gebete, man weint, man schluchzt, und über ein Kleines kommt man ledig wieder herunter. Die Thränen sind getrocknet, die Leidtragenden schwatzen laut und kehren vergnügt in's Trauerhaus ein zum Leichenmahl. — —

Anfangs November war es. Der Schäfer von Schalkenmehren, Steffen Kohlhaas, stand droben auf der kahle Höh' und blickte über's Maar. Regungslos lag ihm sein Hund zu Füßen. Es dünkte ihn schier das letzte Mal, daß er seine Schafe hier herauf getrieben; noch fanden sie hie und da ein Hälmchen, sie schnupperten emsig suchend die Hänge auf und nieder, aber viel war's nicht mehr — Winterkost.

Ein scheidender Wind riß dem Mann den Hut vom Kopf, daß die eisgrauen Haare in das harte braune Gesicht wehten; mit einem „Dunnerkiel!" zog er den blauen Leinenkittel fester um sich. „Et gitt Schni," murmelte er und legte die Hand über die Augen. Er spähte in die Ferne, Alles grau in grau, der Himmel wie ein Sack, von der „hohen Acht" und den anderen Bergen nichts zu sehen.

„Ech giehn häm, et is hei neist mieh ze maache!" Er sprach's und pfiff dem Hund. „Hao Stüppes!" Mit lautem Gekläff sprang er auf, fuhr zwischen die Schafe und trieb sie zusammen. Während dessen stand der Herr, die Hände auf den langen Stock gestützt und das feste, wie aus Holz geschnittene Kinn darauf gelegt.

„Hollao, wän kimmt elao?!" Der Alte zog die buschigen Brauen in die Höhe und blinzelte angestrengt in die Fern nach der einsamen Gestalt, die weithin sichtbar mit flatterndem Rock dem Gipfel zustrebte, bis ihn die scharfe Luft die kleinen hellbraunen Augen trübte. — „E Framenisch? Wat will dat hei? — Jeß Mari Jusep, ons Annmarei?" Der Alte that einen mächtigen Schritt der Kommenden entgegen; wie ein Rasender stürmte der Hund ihm voraus, stieß ein Freudengeheul aus, sprang mit tollem Satz an der Frauengestalt empor und leckte das zu ihm geneigte Gesicht.

„Jao, jao, Stüppes — kusch Dich, Stüppes!" Fast kindlich klang die Stimme, die diese Worte sprach. Jetzt kauerte das Mädchen nieder und drückte den Kopf in das ruppige Fell des Thieres: „Aler Stüppes, gelt, aler Stüppes, dau kennst dat Annmarei?" Ein freudiges Winseln war die Antwort.

Nun richtete sich das Mädchen wieder auf, rückte sich die Kleider zurecht und raffte das Bündel zusammen, das zur Erde gefallen. War sie so roth vom Bücken oder vom scharfen Wind? Der Athem flog ihr, scheu hielt sie den Blick zu Boden gesenkt. Keine Spur von Freude war auf ihrem Gesicht, als nun der Schäfer bei ihr stand und mit eisernem Griff ihre Hand schüttelte.

„Dag, Annmarei!"

„Guden Dag, Vatter!"

Kohlhaas schmunzelte, mit einem stolzen Blick überflog er sein schmuckes Kind. Fürwahr, eine hübsche Dirn! Noch hatten Arbeit und Entbehrung die Jugend nicht frühzeitig verjagt, die gebräunten Wangen waren weich gerundet, unter dem Kopftuche schimmerte eine weiße, faltenlo se Stirn.

„Nao, Mädche, woa kimmst de här? Hot dir dän Hähr Mathes erlobt, deine Eltern zu besuchen? Dat is recht, de Modder wirde so froh sein!

Der Alte schlug ihr auf die Schulter, daß sie fast in den Knieen zusammenknickte, dann rieb er sich grinsend die Hände. Würden die Schalkenmehrer gucken, wenn er mit seiner Tochter ins Dorf einzog. Ja, Steffen Kohlhaas war stolz auf seine Annamarei! Sie war seine Jüngste, erst 16 und diente schon ein Jahr als Magd in Daun, im Hotel zur Post. Herr Mathes, der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189511222-19/fragment/page=0001

besetzte, England sich Cyperns annahm und Frankreich freie Hand gelassen wurde, Tunesiens sich zu bemächtigen. Später rief England Italien zu gemeinsamen Vorgehen in Aegypten auf, und Italien weigerte sich abermals. England bemächtigte sich Aegyptens, aus welchem der italienische Einfluß verschwinden mußte. So hat sich Italien, die Mittelmeernation par excellence, bei zwei wichtigen Gelegenheiten durch eigenste Schuld in der wichtigsten Mittelmeerfrage auf die Seite schieben lassen. Grund genug, daß jetzt Italien, statt sich neutral zu erklären, in der orientalischen Frage an England sich angeschlossen hat.

Obwohl sich die Organe der Opposition alle erdenkliche Mühe geben, die parlamentarische Lage in dunklen Farben zu malen, so neigen wir doch der Ansicht zu, daß alle Angriffe der Gegner dem Ministerium nicht das Geringste anhaben werden. Die Majorität hat keinen Anlaß, sich zu entzweien, wohl hat sie ein wichtiges Motiv, sich geschlossen um das Cabinet zu schaaren und zwar das, daß Canaletti sich abermals anschickt, neuen Skandal gegen Crispi in Szene zu setzen. Daß er damit etwas erreichen wird, ist ausgeschlossen, denn wie auch früher, wenn der berufsmäßige Hetzer in der Frage des dem Cornelius Herz einmal zugedachten Mauritius-Ordens die Ehre Crispis zum Gegenstand seiner Angriffe machte, wird auch diesmal die Majorität auf Seiten desjenigen stehen, welchem Italien allein alle die Verbesserungen dankt, deren es sich jetzt zu erfreuen hat.

Ueber den Verlauf der ersten Sitzung theilt uns der Telegraph mit:

Rom, 24. November. Die Deputirtenkammer nahm gestern ihre Arbeiten wieder auf. Der Präsident theilte mit, daß der Justizminister Calenda die Akten betreffend die Prozesse gegen Giolitti und Andere wegen Beiseiteschaffung von Urkunden dem Hause vorgelegt habe. Giolitti erklärte, er freue sich über diese Mittheilung, er sei bereit, über seine Thätigkeit als Minister und als Deputirter Rede zu stehen und sein Verhalten dem Urtheil der Kammer zu unterwerfen. Die Akten werden den Abtheilungen des Hauses übergeben werden.

Deutsches Reich.

* **Das Neueste über Annäherungsversuche Deutschlands an Rußland** giebt der Pariser „Gaulois“, der sich wiederholt schon durch dergleichen Phantasie-Berichte ausgezeichnet hat, zum Besten:

„Sofort nach dem Amtsantritt eines radikalen Cabinets in Paris hat — nach dem „Gaulois“ natürlich — Kaiser Wilhem II. den Versuch einer Annäherung an Rußland zu erneuern beschlossen. Zum Unterhändler ist der Großherzog von Hessen, den die Kaiserin Alexandra als ihren zärtlichen und treuesten Bruder verehrt, gewählt worden. Der Großherzog von Hessen also geht nach Petersburg, die Hände voll von Anerkennungen und Versprechungen, von denen der „Gaulois“ einige mitzutheilen in der Lage ist. Zunächst soll er, um die unliebsamen Erinnerungenn an die Zeit, wo Fürst Bismarck die russischen Nihilisten mit Geld und Helfershelfern unterstützte (!), zu verwischen, einen weitergehenden Auslieferungsvertrag anbieten, sowie internationale Maßregeln gegen „die Sozialisten, Nihilisten und Anarchisten“, die alle in einen Topf geworfen werden sollen. In zweiter Linie will der Kaiser sich verpflichten, den Sympathiekundgebungen für die Deutschen in den Baltischen Provinzen, durch die sich wiederum Fürst Bismarck Rußland gegenüber versündigt habe (!), ein Ende zu machen. Aber das Hauptstück kommt noch! Bei der nächsten Verlängerung der Dreibundverträge behält sich Deutschland vor, einen Conflikt zwischen Rußland und Oesterreich nicht mehr als casus foederis zu betrachten. Wahrscheinlich (!) würde Oesterreich diese Bedingungen acceptiren und dann wäre es mit dem famosen Dreibund zu Ende und Deutschland hätte wieder freie Hand!

Naseweise Leute bemerkt dazu der „Hamb. Corr.“, werden vielleicht behaupten, der Deutsch-Oesterreichische Bündnißvertrag von 1879 bedürfe keiner Erneuerung und überdies würde der Vertrag für Oesterreich gegenstandslos, wenn die Clausel fortfällt, wonach Deutschland verpflichtet ist, Oesterreich zu Hilfe zu kommen, wenn es von Rußland direkt oder indirekt angegriffen wird. Aber der „Goulois“ weiß es besser. Kaiser Wilhelm ist so gesprächig, daß er die geheimsten Dinge nicht nur seiner ständigen Umgebung, sondern gelegentlich auch sonst mittheilt. „Wir beklagen uns darüber nicht,“ schließt der Verfasser des Artikels, „denn gerade deshalb sind wir unterrichtet.“ Ob dieser Artikel, der die Unterschrift: „Un Lorrain“ trägt, mehr dem Aerger über die freundlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, oder dem Wunsch, in Wien Mißtrauen gegen Deutschland zu säen, seine Entstehung verdankt, mag dahingestellt bleiben. Um den Heiterkeitserfolg, den das Pariser Blatt mit dieser Enthüllung davontragen wird, braucht man es nicht zu beneiden.

* Ganz in Uebereinstimmung mit unseren gestrigen Ausführungen hält es die „Post“ für ungemein charakteristisch für die Beurtheilung, die die Berliner Presse mit wenig Ausnahmen dem **Fall Liebknecht** hat angedeihen lassen, daß ihr allein der Bericht des „Vorwärts“ zu Grunde gelegt ist, während z. B. der Bericht der „Schles. Ztg.“, die die Begründung des Urtheils in wesentlich anderer und, wenn man den logischen Zusammenhang in Betracht zieht, wahrscheinlich richtigerer Fassung wiedergiebt, einfach todtgeschwiegen wird. Es paßt eben derjenigen Presse, welche es als ihre Hauptaufgabe betrachtet, der Regierung coûte que coûte etwas am Zeuge zu flicken, nicht in den Kram und deswegen wird er einfach ingnorirt. Das freikonservative Blatt schließt seine Darlegungen mit folgenden Worten:

Wir sind die Letzten, welche es billigen würden, wenn das Recht zum Schaden der Sozialdemokraten gebeugt würde. Aber es ist genau so schlimm und politisch noch ungleich verwerflicher, wenn die Urtheile der Gerichte, der Schwurgerichte sowohl wie der mit gelehrten Richtern besetzten Strafkammern, in illoyaler, nicht von dem Gerechtigkeitssinne und von Wahrheitsliebe, sondern von tendenziöser Oppositionsmacherei diktirter Weise angegriffen werden. Das ist unverantwortlich, und zwar um so unverantwortlicher, als dabei offenbar wieder einmal auf eine nationale Schwäche der Deutschen spekulirt wird. Der nicht eben von Stärke zeugende, sentimentale Zug, welcher in dem von der Schärfe des Strafgesetzes getroffenen Politiker, auch wenn seine Verfehlung unter das gemeine Strafrecht fällt, nur zu gern einen Märtyrer sieht, soll die schlaffen Segel des radikalen Liberalismus wieder etwas schwellen, gleichviel, welchen Nutzen davon die Sozialdemokratie zieht. Das ist einfach des Pudes Kern; das Urtheil ergiebt sich von selbst.

Wenn nun der „Vorwärts“ und seinen Nachbeter unausgesetzt an der preußischen Justiz ihre Kritik üben zu müssen glauben, so kommt das im Grunde nur darauf hinaus, die Richter weise zu nennen, wenn sie sozialdemokratische Angeklagte freisprechen; thun sie das Gegentheil, so üben sie Klassenjustiz; daß mit einer solchen Kritik eine sachliche Auseinandersetzung unmöglich ist, ist klar und selbstverständlich.

* **Die Herren Freisinnigen unter sich.** Als kürzlich in Danzig Herr Rickert gleich dem Grafen Caprivi zum Ehrenbürger ernannt werden sollte, stimmte der Oberbürgermeister Baumbach, der dadurch berühmt ist, daß ihm einst der französische Botschafter öffentlich seine mangelhaften Kenntnisse in der Sprache Napoleons bescheinigte und daß er in den Kieler Tagen mit heiterem Eklat aus dem Fürstenzug hinaus komplimentirt werden mußte, gegen diese Ehrung. Aus diesem Anlaß entspann sich nun zwischen der „Freisinnigen Zeitung“ und dem „Berliner Tageblatt“ ein grimmes Lanzenstechen, bei welchem heute Herrn Richters Organ am Stich ist. Herr Eugen scheint heute ganz besonders schlechter Laune gewesen zu sein, denn nicht weniger als sechs Mal bezeichnet er das „Berliner Tageblatt“ als Lügenblatt und spricht auf den Raum weniger Zeilen drei Mal von der „denkbar erlogensten Weise“ des „B. T.“ — par nobile fratrum.

Frankreich.

Die Machtstellung Frankreichs in Tonkin ist zur Zeit nichts weniger denn imponirend. Ueberall herrscht Mißzufriedenheit, Piratenbanden machen Stadt und Land unsicher und die Kolonialregierung vermag dem Unwesen nicht zu steuern, da sie nicht über hinreichende Mittel gebietet. Die Streitkräfte der Franzosen in Tonkin sind nur beschränkt und zählen gegenwärtig etwa 5000 Mann weißer und 8000 Mann schwarzer Truppen, aber dieselben sind in eine Unzahl kleiner Abtheilungen verzettelt und daher nicht im Stande, eine Aktion größeren Stiles zu unternehmen. Es fehlt an Verpflegungs- u. Ausrüstungsmitteln, sodaß in Gegenden, wo Abtheilungen von mindestens 100 europäischen und 250 farbigen Soldaten postirt werden müßten, kaum der dritte Theil dieser Zahl vorhanden ist. In mehr als 120 kleinen Stationen, wo je 20 bis 25 weiße Soldaten als Cadres für die etwa dreifache Zahl von Negersoldaten dislozirt sind, fehlt es sogar an einem Arzt zur Behandlung der Fieberkranken. Die Viktualien treffen sehr unregelmäßig, mit großen Verspätungen und häufig total verdorben ein, und da bei dem Mangel an gebahnten Wegen die geringste militärische Rekognoszirung ganz unverhältnißmäßige körperliche Strapazen mit sich bringt, so kann bei der mangelhaften Verpflegung von irgend nennenswerthen Leistungen der Truppen gegen die Piraten keine Rede sein. Bei der weitgehenden Verzettelung der Garnisonen geräth der kommandirende General zudem immer in nicht geringe Verlegenheit, wenn er eine fliegende Kolonne, sei es auch nur aus 4 bis 5 Kompagnieen, zusammenstellen soll. Diesen Zustand haben sich die Piraten zu Nutze gemacht. Da die französischen Posten einer regelmäßigen Verbindung unter einander und mit dem Hauptquartier so gut wie gänzlich ermangeln, also auch keinen planmäßigen Feldzug gegen die der französischen Okkupation feindlichen Elemente des Landes führen können, haben sich diese überall zu Herren der Situation gemacht und reicht thatsächlich die Macht der Franzosen nicht weiter als ihre Bajonette. Daß unter solchen Umständen die wirthschaftliche Entwickelung Tonkins keine Fortschritte machen kann, ist einleuchtend. Die kolonisirenden Fähigkeiten der Franzosen in Ostasien sollen ihre Probe erst noch ablegen.

Spanien.

Vom Kriegsschauplatz.

Nach einem Telegramm aus Havanah hat der Insurgentenführer Gomez gestern das Fort Paleyo in der Provinz Santa Clara genommen. Derselben Depesche zufolge haben die Insurgenten in der Nähe von Santa Rita einen Theil eines Eisenbahnzuges, in welchem sich General Valdez befand, mittest einer Dynamitbombe in die Luft gesprengt, wobei 14 Soldaten verwundet wurden. General Valdez blieb unverletzt und kehrte zu Pferde nach Esperanza zurück.

Rußland.

Zur russisch-französischen Freundschaft.

Die (deutsche) St. Petersburger Zeitung reproduzirt den jüngst erwähnten Artikel der Zeitschrift La Marine Française über die wenig befriedigende Stellung des französischen Marine-Attachés in St. Petersburg und die russisch-französische Freundschaft und meint dazu:

„Ueberlegen auch wir! Stehen die Dinge in Wirklichkeit so? Ist Rußland so billig zu haben? Hat Rußland sich selbst, seine besten Kräfte für 5 Milliarden in Frankreichs Disposition gestellt? O nein! Erstens war nicht Rußland, sondern Frankreich der werbende, und mit welch' heißer Liebe werbende Theil. Auch handelt es sich zweitens unseres Wissens um keine Allianz zu gemeinsamem Angriffskriege, sondern um ein Freundschaftsverhältniß zur Wahrung des Weltfriedens und zur Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts. Drittens hat Frankreich die 5 Milliarden aus seinen Ersparnissen ja nicht Rußland geschenkt, sondern hat sie gegen gute Prozente und alle Sicherheiten geliehen. Es handelt sich um ein Geschäft, nicht um ein Almosen, nicht um eine Gabe der Großmuth, auch nicht um einen Kaufpreis. Die Gefälligkeiten in Betreff der kleinkalibrigen Gewehre und des Pulvers sind ja gewiß sehr anzuerkennen, wir wollen sie gern als rechte Freundschaftsdienste ansehen; aber nimmermehr hat sich Rußland dadurch in das Schlepptau einer von Jahr zu Jahr mehr auf der schiefen Ebene des Sozialismus hinabgleitenden demokratischen Republik begeben.“

Türkei.

Zu den armenischen Verwicklungen.

Wie dem Hamburgischen Correspondenten aus Konstantinopel telegraphirt wird, hatte das armenische Comitee in London Befehl gegeben, heute Metzeleien in Konstantinopel zu veranstalten, damit die europäische Flotte in den Bosporus einlaufe. Die Regierung erhielt jedoch Kenntniß von diesem Vorhaben und unterdrückte durch energische Maßregeln jede Unruhe.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die eingelaufenen brieflichen Berichte von Konsuln, Kirchenbehörden und des Vertrauens würdigen Privatpersonen über die letzten Metzeleien in Armenien lauten schrecklich, besonders im Innern des Vilajets Erzerum. Die Nachrichten erregten tiefen Unwillen selbst bei aufrichtigen Türkenfreunden und die größten Besorgnisse, da es fraglich ist, ob es der Pforte gelingen wird, die Erregung der Bevölkerung zu unterdrücken, welche anfänglich zweifellos von den Civil- und Militärbehörden, sowie der Geistlichkeit angefacht wurde. Die anfängliche Theilnahme derselben an den Metzeleien ist gleichfalls erwiesen. Der italienische Konsul Monako in Erzerum hat Sammlungen eröffnet. Von französischer Seite werden die Bestrebungen Djellaledin Paschas, Großvezir zu werden, eifrig unterstützt.

Die „Frkf. Ztg.“ meldet: Die scharfe Verbalnote der Mächte hatte das Ergebniß, daß die Pforte neue Maßnahmen zur Herstellung der Ruhe und Sicherheit notifizirte. Die Mächte drohten thatsächlich mit einer Flottendemonstration vor Konstantinopel, falls hier Unruhen ausbrächen, oder wenn die Pforte mit der Notifizirung der erwarteten Maßnahmen noch zögere. Das russische Geschwader kreuzt im Schwarzen Meer in der Nähe des Bosporus.

Wie die Italie meldet, hat König Humbert bei seinem Eintreffen in Rom einem Minister gegenüber sein volles Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens ausgesprochen.

Heer und Marine.

Personal-Veränderungen in der Königl. Preußischen Armee. Offiziere, Portepeefähnriche ꝛc. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Abschiedsbewilligungen. Im Beurlaubtenstande.

Cyssell, Vizefeldw. vom Landwehr-Bezirk Oberlahnstein, zum Sek.-Lt. der Ref. des Inf.-Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. brandenburg.) Nr. 20, Henning, Sek.-Lt. von der Ref. des 7. thüring. Inf.-Rgts. Nr. 96 (Wiesbaden), zum Pr.-Lt. befördert.

v. Haßelbach, Rundnagel, Varnhagen, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk I Kassel, zu Sek.-Lts. der Ref. des 5. thüring. Inf.-Regts. Nr. 94, Sattig, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Gotha, zum Sek.-Lt. der Ref. des 3. posen. Inf.-Regts. Nr. 58, Dittmar, Vizefeldw. von demselben Landw.-Bezirk, zum Sek.-Lt. der Ref. des Inf.-Regts. Nr. 30, Walthee, Vizefeldw. von demselben Landw.-Bezirk, zum Sek.-Lt. der Ref. des 4. Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 67, Ackenhausen, Vizefeldw. von demselben Landw.-Bezirk, zum Sek.-Lt. der Ref. des 1. hessischen Inf.- (Leibgarde-) Regts. Nr. 115, Kramer, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Weimar, zum Sek.-Lt. der Ref. des 5. thüring. Inf.-Reg. Nr. 94, Dällstödt, Vizewachtm. von demselben Landw.-Bezirk, zum Sek.-Lt. der Ref. des thüring. Feldart.-Regts. Nr. 19, Wittich, Pr.-Lt. von der Fuß-Art. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Meiningen, z. Hauptmann, befördert.

Wirth, lobte sie. Wenn der Vater zur Kirmes in's Kreisstädtchen kam und seine Tochter besuchte, dann durfte er in der Herrenstube sitzen; der reiche Wirth schenkte ihm selber einen Schnaps ein, und die Frau Wirthin lief nach Kaffee und Kirmeskuchen. Von der Annamarei sah er dann freilich nicht viel, die hatte im Haus zu schaffen, grad' nur, daß sie ihm beim Abschied hinter der Thür die Hand drückte: „Adjis, Vatter, grüßt mer de Modder on die annern al!“ Das war auch genug — die Ehre, die Ehre, das war die Hauptsache! Wenn man Steffen Kohlhaas nach seinen Kindern fragte — er hatte deren zehn, neun Buben und das jüngste, ein Mädchen — pflegte er zu nicken: „Merci, merci, se sein al e su weit ganz gud, äwer ons Annemarei, dat is ze Daun im Hodel — jao, jao!“

Und nun kam die Annamarei zu Besuch. Sehr vergnügt schien sie weiter nicht. Sie klappte mit der Spitze ihres schweren Lederschuhs unablässig auf den Boden und vermied den Blick des Vaters. Die Röthe in ihrem Gesicht war verschwunden; sie schien nun sehr blaß, nur als der Alte fragte: „On wie lang därfst de derhäm bleiwen?“ stieg ihr eine dunkle Gluth bis unter die Wurzeln der flachsblonden Haare.

„Ech — ech —“ sie stotterte, „ech sein net mieh an Mathesen, ech bleiwen ersch für der Hand dohäm!“

„Wat —? wat — net mieh an Mathesen?!“ Das Entsetzen raubte dem Schäfer schier die Sprache, — „wat haste gemaach? — red!“

„O Vatter!“ Mehr sagte sie nicht, sie schlug die Hände vor's Gesicht und weinte, daß ihr die Thränen zwischen den braunen Fingern durchliefen.

Der Alte packte sie bei der Schulter und rüttelte sie. „Was haste gemaach, dau Schlump dau“ — über sein Gesicht zuckte es, Heftigkeit und Besorgniß stritten mit einander, dann legte sich ein weicherer Ausdruck um seinen Mund. Er schüttelte langsam den Kopf und nickte dann: „Kreisch net, Annemarei, et wird net e su schlimm sein. Jao, die Mäderchern, die Mäderchern — o Jeß, o Jeß —!“ Und nach einer Pause: „Wän is et, Annmarei? Hän muß dich heiraoden, gräm dich äweil net e su! Schonst vill Mäderches is et e su gang, se sein als Amm' in der Stadt gewest, han en guden Groschen mitgebrach on dann ihren Schatz geheiraod! Dau biste ersch net!“

Er legte der Weinenden begütigend die Hand auf die Schulter, mit einem Ruck schüttelte die Tochter sie ab. „Et is net e su, Vatter, net e su!“ Mit lautem Schluchzen kauerte sie sich plötzlich auf die Erde nieder, faßte den Hund um den Hals und drückte ihr nasses Gesicht in seine Zotteln.

„Ech — ech han ge — ge — gestohl!“

„Gestohl —?!“ —

Eine Todtenstille folgte dem Aufschrei. Zitternd kauerte das Mädchen am Boden. Der Alte stand wie vom Donner gerührt, der Stock war ihm entfallen, wie abwehrend streckte er beide Arme von sich. Mit trüben Augen blinzelte der Hund von Einem zum Andern.

„Gestohl!“ — Langsam, dumpf, fast tonlos klang das furchtbare Wort wieder; der Wind kam, riß es von des Vaters Lippen und schleuderte es in alle Welt.

Die Tochter wimmerte: „Ech duhn et kees mieh,*) Vatter — kees mieh! — Dän Hannes hot kein Geld gehatt, kein Pfennig! Hän sät ze mir, ech kennt sei Mädchen nimmeh sein, wann ech em net en Dahler daht gäwen for danzen ze giehn — o Vatter, Ihr seid ald, Ihr wißt et net — o dän Hannes, dän Hannes, ech sein em ze gud — on de Muhsik —

Annamarei
Spann de Gei (Geige)
Violenkraut,
Morgen wirste Braut!

— Vatter, ech han et gehert de ganz Nacht — Annamarei — Spann de Gei —!“ Sie schluchzte wild und schüttelte sich wie im Fieber, die Zähne schlugen ihr aufeinander. „Ech konnten net anners — mein Kopp is mer e su duselig gäwehn — am annern Morgen legt ons Madam en Dahler op dän Disch in der Küch — ‚Annamarei — Spann de Gei‘ — ech daht en eweg holen, den Dahler, on am Awend sein dän Hannes on ech danzen gangen. Vatter, Vatter, et war e su schen gewest!“

Ein Glückschein flog über ihr Kindergesicht, sie sprang auf und hielt beide Hände an ihre glühenden Backen; ihre Lippen öffneten sich, als summten sie die Melodie des Tanzliedes.

Der Alte sagte kein Wort. Er sah sie nur immer starr an, dann faßte er plötzlich ihren Arm und stieß sie zurück, daß sie taumelte. „On dän Hähr Mathes, wat hot hä gesaot?“

Sie lugte scheu von der Seite und murmelte furchtsam: „Hän hot mich gefragt, ob ech dän Dahler geholt hätt. Ze ersch wollt ech net saon, dao dachten ech an onsen Hähr Jesus, on echt sagt: ech hätt den Dahler geholt! Ech han e su will gekrisch on gebitt, äwer hän hot mer de Dier gewiesen — Vatter, Vatter, schlao mich net, laoß, laoß!“ Sie kreischte auf und hielt schützend die Arme vor.

Kohlhaas packte sie mit mächtiger Faust und schlug ihr mit der anderen Hand in's Gesicht, rechts und links, ohne Rücksicht, wohin die Schläge trafen. „Dau schlechtes Mensch, dau Stehlerin, dau —“

„Vatter — Vatter!“

Klatsch, klatsch, immer dichter fielen die Schläge. Der Hund richtete sich knurrend auf und zerrte seinen Herrn an der Hose, ein derber Tritt warf ihn zur Seite.

„Dau — Dau — on nau schär Dich, onnerstieh Dich noches*) zerick ze kommen — maach!“ Noch einmal fiel die geballte Faust schwer auf die Schulter der Tochter, dann drehte der Alte kurz um, raffte den Stock auf, schwang ihn drohend und stieg, seinem Hund pfeifend, mit mächtigen Schritten den Hügelgrat entlang.

Stüppes stand zweifelnd; er drehte den Kopf bald rechts, bald links, dann drückte er sich winselnd an die Füße des Mädchens. „Stüpp!“ Ein zweiter Pfiff, ein zorniges „Kommste hei!“ und mit eingekniffnem Schwanz schlich das Thier seinem Herrn nach. (Schluß folgt.)

*) Kees mieh = kein mal mehr

*) Noch einmal.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189511222-19/fragment/page=0002
DFG

Abschiedsbewilligungen. Im Beurlaubtenstande. Lagemann, Sek.-Lt. von der Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Erfurt, Lücke, Rittm. von der Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Naumburg a. S., diesem mit seiner bisherigen Uniform, Siebold, Sek.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw.-Bezirks, Flinsch, Sek.-Lt. von der Kav. 1. Aufgebots, Koenig II., Sek.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Torgau, v. Wurmb, Pr.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Gera, der Abschied bewilligt.

Personalnachrichten.

— Dem Postsekretär a. D. Jordan zu Stendal ist der Kronenorden 4. Kl., dem Postschaffner a. D. Groß zu Salzwedel das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Der Regierungs-Assessor Dr. jur. von Gottschall ist der Kgl. Regierung zu Magdeburg zur dienstlichen Verwendung überwiesen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

M. **Beiderse**, 22. Nov. (Diebstahl.) Gestern Nacht hielt vor dem Gasthofe ein Fuhrwerk. Der Führer desselben war auf Veranlassung eines mitgenommenen Fremden abgestiegen, um Bier herauszuholen. Als er auf die Straße zurückkehrte, war der Fremde mit den Pferden und dem Wagen verschwunden. Seine Verfolgung blieb ohne Ergebniß. Die gestohlenen Pferde sind ein Blauschimmel und ein Fuchs. Der Wagen hat zum Transport von Kalksteinen gedient. Seine Erkennungstafel lautet auf Platen-Löbejün. Der Fremde trug eine blaue Kleidung, wie man sie sehr oft bei Schiffern findet. Er war mittler Größe, dabei aber kräftig gebaut.

t. **Landsberg** (Bez. Halle), 21. November. (Fernsprech-Einrichtung). Die Herstellung der geplanten Fernsprech-Einrichtung unserer Stadt mit den nächsten Großstädten (Halle, Leipzig, Magdeburg, Berlin) ist jetzt in Angriff genommen und wird noch in diesem Jahre dem Geschäfts-Verkehr übergeben werden. Die Betheiligten sind drei Fabriken (Malz-Fabrik, Zuckerfabrik und Zuckerfabrik-Brehna) einige Kaufleute und Gutsbesitzer.

* **Halberstadt**, 21. Novbr. (Buchführungskursus für Landwirthe.) Mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung, welche eine gewissenhafte Buchführung, aus der man jederzeit ein klares Bild der Wirthschaft im allgemeinen gewinnen und die als Unterlage der Steuereinschätzung dienen kann, auch für den Landwirth mit kleinerem und mittlerem Betriebe hat, beabsichtigt der landwirthschaftliche Verein für Halberstadt und Umgegend Anfangs Februar k. J. einen mehrtägigen Buchführungskursus nach der Musterbuchführung des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen unter Leitung des vom letzteren zu diesem Zwecke angestellten Wanderlehrers Herrn Dr. Schmidt-Halle a. S. hierselbst zu veranstalten. Hoffentlich werden die Mitglieder genannten Vereins wie die der benachbarten Vereine sich recht zahlreich an diesem geplanten kostenfreien Lehrkursus betheiligen, wobei noch bemerkt wird, daß eine recht baldige Anmeldung zur Theilnahme an demselben beim Vereins-Vorstand dringend erwünscht ist.

∧ **Mühlhausen**, 21. November. (Ein Deserteur) der 12. Comp. Regts. 36 Halle, Namens Ernst Wilckens, treibt in der Umgegend Schwindeleien, indem er auf den Namen seines Vaters Gelder borgt und Zechprellereien macht. Wilckens ist noch in Militär-Uniform (eigener Anzug), 20 Jahre alt, 1,70 groß, kräftiger Statur, hat kleinen Schnurrbart und trägt goldenen Klemmer.

— **Nordhausen**, 21. Nov. (Zum Präsidenten des hiesigen Landgerichts) ist, wie man hört, der jetzige Landgerichtspräsident Beleites in Konitz in Aussicht genommen. Dem bisherigen Präsidenten Holtze ist der Abschied bereits bewilligt worden. Herr Albert Beleites wurde am 8. Dezember 1833 in Bromberg geboren und bestand 1861 sein Assessorexamen. Im Jahre 1864 wurde er zum Kreisrichter in Wongrowitz ernannt, 1868 nach Landsberg a. W. und 1873 als Kreisgerichtsrath nach Küstrin versetzt. Im Jahre 1878 wurde er Kreisgerichtsdirektor, bei der Gerichtsorganisation 1879 auf wenige Monate Amtsgerichtsrath in Küstrin, aber schon im Januar 1880 Oberlandesgerichtsrath in Celle. Seit 1887 ist er Präsident in Konitz.

⁋ **Seehausen** i. Altm., 21. November. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich heute Vormittag in dem benachbarten Dorfe Falkenberg. Die Arbeiterfrau Steller ging morgens in Arbeit; als sie mittags nach Hause kam, fand sie ihre drei Kinder, zwei Mädchen und 1 Knaben im Alter von 5, 3 und 1½ Jahren todt vor. Die Kinder waren erstickt. Hinter dem Ofen war Zeug in Gluth gerathen und die ganze Stube war voll Qualm. Die Kinder hatten das verschlossene Zimmer nicht verlassen können, ein Kind war in der Todesangst unter das Bett gekrochen. Die durch den Ortspfarrer Rungwerth sofort angestellten Belebungsversuche blieben erfolglos.

---

v. **Coswig**, 20. November. (Einen frechen Streich) spielte gestern früh ein anständig gekleideter Fremder der Verkäuferin eines hiesigen Bäckerladens. „Geben Sie mir für eine Mark Brot", sprach er, indem er ein Geldstück auf den Ladentisch legte und hinzuf neun Mark zurück!" Die Verkäuferin gab das Brot und zählte in dem Glauben, daß jenes Geldstück ein Lehnmarkkuß sei, 9 Mark auf. Als sie dasselbe aber in die Hand nahm, rief sie betroffen aus: „Das ist ja nur ein Pfennig!" Der Fremde hatte jedoch die 9 Mark bereits eingestrichen und sich mit Hinterlassung des Brotes und des Pfennigs eiligst davongemacht. Leider sind alle sofort angestellten Nachforschungen nach dem frechen Räuber bisher erfolglos geblieben.

(*) **Roßlau**, 21. Nov. (Erinnerung an Friedrich II.) Vor kurzem ist von hier aus eine Emailie-Dose an Kaiser Wilhelm nach Berlin eingesandt worden. Dieselbe hat sich seit länger als einem Jahrhundert in dem Besitze einer hiesigen Familie befunden. Schon der Großvater des hier lebenden Mehl- und Getreidehändlers Molnecht soll sie von seinem Vater ererbt haben. Die Dose ist eine Erinnerung an die unter König Friedrich II. von Preußen gewonnene Schlacht bei Leuthen und vermuthlich ein Geschenk des Königs an einen seiner Generale. Kaiser Wilhelm hat durch das Berliner Hofmarschallamt mit dem bisherigen Besitzer der Dose verhandeln lassen. Ein Preis ist für dieselbe nicht gefordert worden. Auf dem Deckel der Dose befinden sich zwei Reiterbilder. Auf der Außenseite ist das Bild des preußischen Couriers, Lieutenant Baron von Pullitz, der die Siegesnachricht nach Magdeburg, wo damals der preußische Hof weilte, überbringt, „die frohe Nachricht von dem von Sr. Königl. Majestät in Preußen bei Borne in Schlesien über die große österreichische Armee von 80000 Mann den 5. Dezember 1757 erfochtenen großen Siege." Auf der Innenseite ist das Bild des österreichischen Couriers. An den Seiten der Dose befinden sich noch Angaben über die gemachten Gefangenen und über die Beute. Die Dose wird wahrscheinlich in dem Hohenzollern-Museum einen Platz finden.

— **Schleiz**, 20. November. (Zur Eisenbahn Schleiz-Oppurg) schreibt das „Schl. Wchbl." u. a.: Wir sind der Ansicht, daß unter den z. Zt. bestehenden Verhältnissen die Erbauung einer Eisenbahn von Schleiz nach Oppurg gar nicht so schwer zu ermöglichen sein dürfte, wenn zur Herstellung derselben eine Aktiengesellschaft ins Leben gerufen wird. Letztere könnte, da die betr. ungefähr 20 Kilom. lange Strecke keine wesentlichen Terrainschwierigkeiten bietet, mit einem Baukapital von ca. 1,5 Millionen Mark den Bau ausführen. Dieses Kapital würde bei den gerade jetzt auf dem Geldmarkte vorhandenen riesigen Mitteln sofort und zwar zu billigem Zinsfuße aufgebracht und sogar bedeutend überzeichnet werden, wenn Reuß j. L. und Weimar die vielleicht 3½prozentige Zinsgarantie übernimmt. Die genannten Staaten gehen hierbei kein großes Risiko ein, da Sachsen den Betrieb der zu erbauenden Bahn nach Artikel 7 des Vertrages vom 26. Juli 1890 zu übernehmen und ventuell eine Pachtsumme, mit welcher unter Umständen das ganze Baukapital verzinst werden kann, an die Unternehmer zu zahlen hat. Eine Kontinuität der den Norden und Osten mit Sachsen und Oesterreich auf direktem und billigstem Wege verbindenden Bahn kann nicht zweifelhaft sein, und es ist daher mit Sicherheit zu erwarten, daß Sachsen sich schon in kürzester Zeit zum Ankauf der Linie entschließt. Der Bahn muß sich naturgemäß ein bedeutender Personen- und Güterverkehr zuwenden, da sie die kürzeste Linie werden wird, welche aus Sachsen, Böhmen usw. nach Thüringen zc. führt. Unser Staat hat übrigens die größte Verpflichtung, uns in der Sache beizustehen, da am oberländischen Theil des Fürstenthums schweres Unrecht zu sühnen ist, wenn es sich nämlich, was kaum glaublich, bewahrheitet, daß das Ministerium Beulwitz die verschiedensten Anerbietungen Preußens, das Reußische Oberland mit dem Preußischen Bahnnetz zu verbinden, mit der Motivirung, daß dafür alle Bedürfnisse nicht vorhanden seien, zurückgewiesen hat. Es bedarf jedenfalls, wenn man an maßgebender Stelle die Absicht hat, uns beizustehen, nur des guten Willens, Mittel sind reichlich vorhanden.

= **Jena**, 21. November. (Unser Staatsministerium) giebt bekannt, daß die den Ortskrankenkassen und Gemeindekrankenversicherungen für die Einziehung der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge von der Thüringischen Versicherungsanstalt auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 zu gewährende Vergütung für den Bereich des Großherzogthums vom 1. Januar 1896 ab von vier auf fünf Prozent der eingezogenen Beträge erhöht wird.

= **Weimar**, 22. Nov. (Plötzlich erblindet) ist hier eine sonst gesunde Wirthsfrau, die sich aus der warmen Küche in den Hofraum begab. Sie war kaum einige Minuten auf dem Hof, als sie ihren Mann um Hilfe rief, weil sie nicht mehr sehen könnte. Nach einer ärztlichen Untersuchung stellte sich heraus, daß die Frau, die nie augenleidend war, vom grauen Staar befallen worden war. Eine vorgenommene Operation soll der Frau das vollständige Augenlicht indessen glücklicherweise gewährleisten. Leider haben sich die Aerzte nicht über die Ursache sofortiger Erblindung näher geäußert. Das zu erfahren, wäre ohne Zweifel für den Laien interessant.

(*) **Meerane**, (Königr. Sachsen) 21. Novbr. (Raubanfälle.) Kaum ist der Räuber Wildenhain für immer unschädlich gemacht, als auch schon wieder die Kunde von neuen Ueberfällen die Gemüther in Angst und Schrecken setzt. Auf dem Wege zwischen Meerane und Schönberg, bei dem sogenannten Kirchenholz, sind Anfang letzter Woche mehrere Raubanfälle verübt worden, und zwar von einer bis jetzt unbekannten Person, die sich allen Verfolgungen zu entziehen gewußt hat. Die Kleidung des Räubers, der ungefähr 30 bis 35 Jahre alt ist, übermittle, kräftige Statur, gesundes Aussehen hat und röthlichen, kräftigen Schnurrbart trägt, soll aus grauem Fackeltanzug und breitkämmigem Filzhut bestehen.

× **Buchholz** (Königreich Sachsen), 21. Nov. (Von einem eigenthümlichen Unfalle) wurde den „Leipz. N. N." zufolge ein ansässlich des hiesigen Jahrmarktes hier weilender Handelsmann betroffen. Derselbe saß Abends mit einigen Bekannten bei einem Glase Bier in einem hiesigen Saaletablissement direkt unter der Galerie und wollte eben nach seinem Glase greifen, um zu trinken, als von der Galerie ein leeres Bierglas herabstürzte und ihm so unglücklich am Kopfe traf, daß er blutüberströmt und bewußtlos vom Stuhle sank. Man brachte den Schwerverletzten schleunigst zum nächsten Arzte. Dieser entfernte unter großer Mühe die eingedrungenen Glassplitter und heftete die klaffende Kopfwunde zu. Trotz des großen Blutverlustes und der fast die ganze Nacht andauernden Bewußtlosigkeit hatte sich der Mann des andern Tages so weit erholt, daß er wieder ausgehen konnte; der Unfall ist daher immer noch verhältnißmäßig gut abgelaufen. Wäre das Glas mit der Bodenkante auf den Kopf aufgeschlagen, so würde es nach Aussage des Arztes unfehlbar die Schädeldecke durchschlagen und den Tod des Mannes herbeigeführt haben. Es konnte nicht festgestellt werden, wer den Unfall verschuldete. Wahrscheinlich ist das Glas von leichtsinniger Hand auf den Rand der Galerie gestellt worden, von wo es dann in Folge einer kleinen Erschütterung des Fußbodens herabstürzte.

Kunst und Wissenschaft.

— **Die Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher** in Halle kann im künftigen Jahre zum ersten Male aus den Mitteln der Carus-Stiftung einem „wohlbefähigten, tüchtigen, jungen Arbeiter im Fache der vergleichenden Anatomie, der Physiologie oder der Ptychologie" eine Unterstützung gewähren. Diese ist für 1896 auf 1000 Mk. festgestellt. Die Bewerber haben bis zum 1. Februar 1896 Gesuche einzureichen. Beizulegen sind: Darstellungen des Lebenslaufes und Studiengangs mit Angabe der nächsten wissenschaftlichen Ziele, Zeugnisse über Leistungen an Lehranstalten oder an Krankenhäusern, Druckschriften, die den Anspruch auf Unterstützung rechtfertigen. Die Entscheidung über die Bewerbung wird in dem am 1. Mai 1896 auszugebenden Heft der Leopoldina veröffentlicht werden.

— **Sanders als Berloque.** Den großen Sprachforscher Daniel Sanders ganz „klein zu kriegen", ist erst der modernen Buchdruckechnik, mit der Photographie verschwistert, gelungen. Sein Konversationslexikon, 175,000 Worte umfassend, kann man jetzt neben Zigarrenabschneider und dem Medaillon mit der bewußten braunen oder blonden Locke an der Uhrkette tragen. Das ganze Büchelchen, wie es jetzt in den Handel kommt, nimmt im Ganzen nur sechs Kubikcentimeter Raum ein. Es ist von einer hübschen Kapsel eingeschlossen, der eine Lupe eingefügt ist. So kann man die photographische Verkleinerung der Buchstaben schnell in eine lesbare Größe zurückreviden und was man in der Eile wissen will, überall feststellen.

— Die Geschäftskommission des **Vereins für innere Medizin** hat der „Deutsch. med. Wochenschr." zufolge auf Antrag des Prof. Leyden beschlossen, den Kultusminister Dr. Bosse, Dr. Althoff, vortragenden Rath im Kultusministerium, den Verwaltungsdirektor der Charitee Geheimrath Spinola, Prof. Kußmaul, früher Direktor der medizinischen Klinik in Straßburg, jetzt im Ruhestande in Heidelberg lebend, und Prof. Henoch, früher Direktor der Kinderklinik in der Charitee, jetzt in Meran, zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Zugleich sind die Hygieniker Professor Löffler in Greifswald und Professor Behring in Marburg, die Begründer der neueren Lehre von der Diphtherie, Prof. Golgi in Pavia, der die Kenntniß des feineren Baues des Nervensystems wesentlich vertieft hat, und die Kliniker Prof. v. Ziemßen in München, Quincke in Kiel und Lichtheim in Königsberg zu korrespondirenden Mitgliedern ernannt worden.

— **Bonn.** Dem Privatdozenten in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn, Lizentiaten Simons ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 21. November 1895.

Aufgeboten: Der Schriftsetzer Johannes König, Schwetschkestraße 27 und Anna Wimler, Hackebornstr. 3. Der Fabrikarb. Karl Melde, Schützenstr. 20 und Martha Vallin, Schützenstraße 9. Der Hausmeister Franz Schrapel, Leipzig-Plagwitz und Pauline Brode, Zwingerstraße 20. Der Schmied Julius Siebenhüner und Agathe Niemeyer, Artern.

Eheschließungen: Der Zimmermann Max Schulze, Unterplan 5 und Bertha Schroeder, Saalberg 26.

Geboren: Dem Friseur Daniel Hennicke, Gütchenstraße 1, T. Hulda Klara Gertrud. Dem Kaufmann Gust. Reinzsch, Sternstr. 5, S. Julius Arthur. Dem Kaufmann August Müller, Uhlandstr. 4, T. Therese Johanna Alice. Dem Eisendreher Karl Schulze, Schwetschkestr. 10, T. Ida Emma. Dem Bahnarb. Franz Bolland, Meckelstr. 16, T. Marie Anna. Dem Kaufmann Bernh. Salzmann, gr. Ulrichstr. 7, T. Marie Alice Charlotte. Dem Schneidermeister Otto Giesche, Böllbergasse 1, S. Paul Willy Konrad. Dem Fabrikarbeiter Wladislaus Marszalek, Pfännerhöhe 46, S. Paul Franz. Dem Schriftsetzer Wilh. Klose, Harz 35, S. Friedrich Wilhelm. Dem Vorarbeiter Hugo Eisenhuth, Anhalterstraße 6, T. Anna Elsa. Dem Schuhmacher Ludwig Engelmann, Schwetschkestraße 8, S. Friedrich Ludwig Albert. Dem Lokomotivführer Alb. Kriebisch, Krausenstr. 15, S. Albert Rudolf Richard. Dem Dienstmann Johann Rapkowski, Bahnhofstr. 8, S. Arthur Richard.

Gestorben: Des Maschinenbauer Hermann Drube Ehefrau, Ida geb. Wolff, 36 J., Berlinerstraße 32. Der Schlosser Bruno Zetzsche, 39 J., Klinik. Des Privatmann Theod. Nauendorf Ehefrau, Luise geb. Seibert, 76 J., Reilstr. 131. Des Handarb. Pfanstiel S. Otto, 5 M., Friedenstr. 1. Des Kellner Hermann Ertel S., todtgeb., fl. Sandberg 20. Des Handarb. Wilh. Warmuth T. Bertha, 1 J., Gerberstr. 13. Der Häuer Franz Bosse, 55 J., Bergmannstrost.

Fremdenliste.

Hotel zur Stadt Hamburg. Rittergutsbesitzer Baron v. Helldorf aus Zingst. Oekonomierath Wagner aus Erfurt. Amtsrath v. Zimmermann aus Benkendorf. Oekonomierath Dieterich aus Schwanebeck. Landrath von Bismark aus Briest. Rittergutsbesitzer Stops aus Niederschmon. Gutsbesitzer Brause aus Dederstedt. Brauereibesitzer J. Ch. Genßen aus Arendsee. Rittergutsbesitzer Belhge aus Billberge. Oekonomierath Apel aus Bleicherode. Gutsbesitzer F. Falcke aus Wasmerslage. Landesdirektor Dr. Klein aus Köln a. Rh. Gutsbesitzer W. F. Lieven aus Horst. Kammerherr und Landrath Georg Leißer auf Schloß Frens Horrenn. Direktor E. Klein aus Aubiegel. Landrath Janßen aus Gurtsheid. Professor Telmann aus Bonn. Geh. Baurath Dreking aus Düsseldorf. v. Kröcher aus Winzelberg. Amtmann Nachtigall aus Scharpenhufe. Landrath W. v. d. Schulenburg aus Beetzendorf. Kaufleute: Ludwig Plachte, F. Frenstedt u. Michaelis sämmtlich aus Berlin, Herbst aus Annaberg, Gruncke aus Altenburg i. S., Alfred Süßer aus Frankfurt a. M., Eduard Pax aus Hamburg, E. Block aus Mühlhausen, H. Schnauder aus Plauen i. Vogtlande, F. Liebhold aus Heidelberg, Karl Purkartt aus Dresden.

Hotel Goldene Kugel. Königl. Domänenwächter Emil Dröge nebst Gemahlin aus Gronauerhof. Rittergutsbesitzer F. Schmidt aus Friedensdorf. Ing. Paul Horra aus Naumburg. Ing. Ph. Andres aus Golzern. Pastor Dr. Voigt aus Wittenberg. Ober-Primaner Heinrich Oelkrichs aus Ballenstedt a. H. Frl. Oelkrichs aus Bremen. Verwalter H. Bach aus Stendal. Fabrikant Hoffmann aus Aachen. H. Fehmel aus Augsburg. B. Sindelbach aus Würzburg. Kaufleute: Hans Hemmann aus Mühlhausen i. Th., Brandt aus Magdeburg, F. Bohlen aus Emden, C. Biel aus Frankfurt a. M., Louis Winkelmann aus Han.-Münden, Hetzling aus Braunschweig, Hötzel aus Dresden, Schmidt aus Bordeaux, Geiger aus Berlin, S. Bloch aus Stuttgart, G. Reitz aus Mannheim, C. Fischendorf aus Poetzsack, A. Krüllöffer aus Strölpa.

Hotel Europa. Amtsrath Gerber aus Düben. Direktor Fischer aus Gotha. Betriebssekretär Kloß aus Cottbus. Redakteur Beicher aus Dresden. Ing. Kipper aus Breslau. Kaufleute: Noppe nebst Frau aus Hannover, Urbahn aus Hamburg, Erdmann aus Bamberg, König aus Mannheim, Tielemann aus Magdeburg, Frommhold aus Schwerin, Bier aus Braunschweig, Boussils aus Marienberg, Müller nebst Frau aus Nordhausen, Rödger aus Erfurt, Gaedicke, Friedel u. Frl. Berger sämmtlich aus Leipzig.

Verantwortlich:
Alfred Lebeling für Politik und Volkswirthschaft; **Dr. Walther Gebenkleben** für Feuilleton und Theater; **Dr. Gustav Adolf Laurent** für Lokales, Provinzielles und Allgemeines; **Adelbert Kirsten** für den Inseratentheil, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffender Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich **„An die Redaktion der Hallescheen Zeitung in Halle a. S.,"** zu adressiren.

Weimar-Lotterie.

Ziehung vom **7.—11. Dezember 1895.** — **5000** Gewinne im Werthe von **150 000** *M.* **Hauptgewinne** im Werthe von **50 000, 10 000** *M.* zc. — Preis des Looses **1** *M.* und **10** *₰* Reichsstempelsteuer, in Summa **1,10** *M.* (**11** Loose **11,10** *M.*), Porto und Ziehungsliste 30 *₰*.

Obige Loose empfiehlt und versendet die **Expedition der Halleschen Zeitung, Halle a. S.,** Leipzigerstr. 87.

Alle Anzeigen,

welche **für Landwirthe** bestimmt sind, werden in fachgemäßer Weise für sämmtliche Zeitungen besorgt von dem

Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen

Otto Thiele

66] **Berlin SW.,** Bernburgerstrasse 3.

Amtliche Bekanntmachung.

Montag, den 25. November cr.

keine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
J. V.
Bethcke.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 7½ Uhr verschied nach kurzem Leiden im 76. Lebensjahre meine innigst geliebte Mutter,

Frau verw. Schulinspektor

Auguste Bilke

geb. **Pfeiffer.**

Um stilles Beileid bittet

3658] die tiefbetrübte Tochter

Anna Bilke.

Halle a. S., den 22. November 1895.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. d. M. 12 Uhr Mittags von der Leichenhalle des Stadtgottesackers statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute entschlief nach langem Leiden unsere liebe Schwester und Schwägerin

Bertha von Brauchitsch,

Stiftsdame zu Kloster Lindow.

E. v. Brauchitsch und Frau
geb. v. Boltenstern.

3665] Halle a. S., den 21. November 1895.

Dank.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei unserem schweren Leid sagen wir Allen nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Hedwig Gerhardt geb. **Jänicke.**

Dreblitz, den 21. November 1895 [3661

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189511222-19/fragment/page=0003

Muster und Waare
erfolgen vollkommen
portofrei.

Stoffe

An Sonn- u. christlichen
Feiertagen
findet kein Versand statt.

für Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher etc.

versende Meterweise zu Engros-Preisen

direct an Private.

Reste verkaufe unter Preis.

Tuch-Versand-Geschäft [3570

Paul Seiler

Halle — Saale.

Einzel-Verkauf für Halle Neue Promenade 14
in der Nähe des Leipziger Thurmes.
Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. — Sonntags geschlossen.

Prima holländ. Austern,

frische Hummer, frisch geschoss. Rehwild, Fasanenhähne, französ. Poularden, ungar. Puter, Poulets, Hähnchen, Vierländer Gänse u. Enten, Gänsepökelkeulen.

Feinsten weiss u. grosskörnigen Beluga-Caviar, fast ohne Salz, neuen Astrachaner Caviar, fettesten geräuch. Rhein- u. Weserlachs, grosse ger. Elbaale, Rügenwalder Gänsebrüste, Strassburger Gänseleberpasteten. Galantine von Gänseleber u. Gänselebertrüffelwurst, alle feineren Fleisch- u. Wurstwaaren, Sülze, russ. Salat, Hummermayonnaisen, Oelsardinen, Kronenhummer, Delikatessheringe in picanten Saucen, Christiania-Anchovis, Appetit-Sild, Riesenneunaugen, Gelécaal, zarte Monikendammer Sardellen.

Frische Ananas, grüne Pommeranzen, Weintrauben, Bananen, Tyroler Tafeläpfel, Madeira-Zwiebeln, Teltower Dauerrübchen, Maronen, Artischocken, engl. Bleichsellery, weisses Magdeburger Delikatess-Sauerkraut.

Grosse Auswahl feiner Tafelkäse, westf. Pumpernickel, Salzstangen, Salzbisquit, Salzbretzeln, stets frische Käsestangen, feinste Schweizer süsse Sahnenbutter, Käseteller, fertig arrangirt, empfiehlt

Julius Bethge,
Leipziger Strasse 5. [3636

Gebr. Zorn,

Grossherzogl. Sächs. Hoflieferanten,

empfehlen als vorzügliche, milde, angenehme Tischweine:

Marca Italia roth		à Fl.	90,	bei 12 Fl. à	85,
„ „ weiss		„ „	90,	„ 12 „ „	85,
Vino da Pasto roth	Nr. 1	„ „	105,	„ 12 „ „	100,
„ „ „ „	Nr. 3	„ „	130,	„ 12 „ „	125,
„ „ „ „	Nr. 4	„ „	155,	„ 12 „ „	150,

sowie sämmtliche **Tafel- und Dessertweine** der
Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft
laut Original-Preis-Liste. [3642

Nur
Carl Koch's Nährzwieback
kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich.

Nur **Carl Koch's Nährzwieback** wirkt ernährend und gedeihlich.

Nur **Carl Koch's Nährzwieback** macht alle Verdauungsstörungen unmöglich. Man gebe daher den Kindern, wenn sie gedeihen sollen, **Carl Koch's Nährzwieback**; derselbe besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: Skrophulose Drüsen, Darmkatarrh, Rhachitis, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen.

In Paqueten und Düten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in
Carl Koch's Nährzwieback-Fabrik,
Herrenstraße 1,
sowie allen besseren Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen. [2280

1000000 Mark
so gut wie unkündbare
Institutsgelder
à $3\frac{1}{2}$ % [3654
auf Acker auszuleihen durch
Ernst Haassengier & Co.,
Bankgeschäft, Halle a. S.

Kaffee,

täglich frisch geröstet, von hochfeinem, aromatischem Geschmack
200, 180, 160, 140 Pfg. per Pfund.

Cacao

aus renommirtesten Fabriken
140, 160, 180, 200, 220, 240 u. 260 Pfg. per Pfd.,

Thee

Mischungen aus den besten Thee-Produktions-Ländern
200, 250, 300, 400, 500 u. 600 Pfg. per Pfd.,

Biscuits etc.

empfiehlt

Ernst Ochse

Spezial-Handlung
für [2807
Kaffee, Cacao, Thee.

Feinste Hamb. Mastgänse u. Enten

Steyr. Poulets, Capaunen,
feiste Fasanenhähne u. Hennen,
Rehrücken, Keulen u. Blätter, Waldhasen,
Franz. Kopfsalat, Artischocken, Engl. Bleichsellery,
süsse Mandarinen, Apfelsinen, Tyroler Tafelobst,
Italienische Weintrauben.

Helgoländer Hummer, lebend und gekocht,
frische Holländer Austern,
Ia. grobkörnigen Astrachaner Caviar,
Strassburger Gänseleber-Pasteten in Terrinen,
fetttriefenden Rhein- u. Weserlachs,
Elbaale, Kieler Sprotten, Schleibücklinge, Flundern,
alle Sorten feinen Tafelaufschnitt,
Braunsch. Wintercervelatwurst,
so lange noch Vorrath à Pfund 1,40 Mk.,
täglich frischen Kalbsbraten, Roastbeef, Ital. Salat,
Hummer-Mayonnaise [3670
empfehlen
in nur feinsten Qualitäten zu soliden Preisen

Pottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstr. 28, Fernsprecher 193.

Görbersdorf i. Schl.

Dr. Brehmer's Heilanstalt
für Lungenkranke
mit Zweiganstalt für Minderbemittelte.
Chefarzt Dr. W. Achtermann, Schüler Brehmer's.
Aeltestes Sanatorium — gute dauernde Erfolge.
Aufnahme zu jeder Zeit.
Sommer- und Winter-Kur.
Illustrirte Prospecte durch die Verwaltung. [1548

Für Stotterer!

Aus einem Briefe des Herrn Pfarrer **Hündorf** in Jädendorf bei Carsdorf a. U.: „Mühlmann spricht wie jeder andere gesunde Mensch und wer es nicht weiß, daß er zuvor ein Stotterer war, merkt ihm nichts mehr an."

Weitere Anmeldungen zu einem in Halle hinwiederum stattfindenden Heilkursus von 2—3 Uhr im Hôtel zum gold. Ring. [3653

Sprachheil-Institutsvorsteher Neumann aus Leipzig.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189511222-19/fragment/page=0004

Halle (Saale), **Beilage zu Nr. 548 der Halleschen Zeitung.** 22. November 1895.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Der landwirthschaftliche Central-Verein der Provinz Sachsen.

I.

-y. Halle, 22. November.

Heute Vormittag 9½ Uhr begannen im Hotel zum „Kronprinz" die Verhandlungen der Centralversammlung, welche im Hinblick auf die Ende d. J. sich nothwendig machende Auflösung des Central-Vereins, der nach den früher gefaßten Beschlüssen bereits kündlich mit der Konstituirung der Landwirthschaftskammer zu existiren aufhören und an diese sein Vermögen sowie seine Rechte und Pflichten abtreten wird, früher als in den Jahren vorher angesetzt war. Der Central-Vereins-Direktor Herr Geh. Reg.-Rath von Rathusius-Halle begrüßte die Versammlung und machte die Mittheilung, daß leider krankheitshalber der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen Excellenz von Pommer-Esche den Verhandlungen beizuwohnen verhindert sei, jedoch mit seiner Vertretung Herrn Präsidialrath von Mikusch-Buchberg beauftragt habe. Die Versammlung trat darauf in die Tagesordnung ein. Es wurde der Central-Vereins-Direktor Herr Geheimer Regierungs-Rath von Rathusius und der Vize-Direktor Herr Major von Busse-Zichortau, sowie die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Direktoriums, die Herren Geheimer Ober-Regierungs-Rath Prof. Dr. F. Kühn-Halle, Landrath von der Schulenburg-Beeckendorf und Landeshauptmann Graf von Winzingerode bis zur event. Auflösung des Central-Vereins wiedergewählt. Die Neuwahl von zwei Vereins-Deputirten für das Königl. Landes-Oekonomie-Kollegium und den deutschen Landwirthschaftsrath für die Jahre 1895/97 fiel auf die Herren Landes-Oekonomie-Rath von Wendel-Steinfels, Generalsekretär des Central-Vereins und Amtsrath von Zimmermann-Benkendorf; zu Stellvertretern derselben wurden gewählt die Herren von Helldorf-Jingst und Amtsrath Elsner-Groß-Rosenberg.

Nachdem dann die Pensionirung eines Beamten des General-Sekretariats beschlossen war, wurde die Vereinsrechnung für 1894 auf Antrag des mit der Prüfung beauftragt gewesenen Vereins Quezis Entlastung ausgesprochen.

Darauf hob Herr Landeskonomierath von Wendel hervor, daß im deutschen Landwirthschaftsrath, dem die Vertretung der landwirthschaftlichen Central-Vereine Deutschlands obliegt, schon seit längerer Zeit empfunden sei, daß seine Organisation nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehe, und daß es ihm bei derselben oft nicht möglich sei. Den Anforderungen, welche die heutigen schwierigen Verhältnisse der Landwirthschaft an ihn stellen, in vollem Umfang zu genügen, nach außen hin die landwirthschaftlichen Fragen mit mehr Nachdruck zu vertreten, die Vereine mehr heranzuziehen u. s. w. Bei der hohen Bedeutung, welche der deutsche Landwirthschaftsrath für die Landwirthschaft hat, indem er in maßgebender einschneidender Weise die die letztere bewegende Frage erörtern kann und erörtert wie keine a dere Vereinigung, da ihm keine agitatorische Thätigkeit obliegt, erscheint der Wunsch des Ausschusses und des Direktoriums des Landwirthschaftsraths nach Erhöhung der ihm zur Verfügung stehenden Mittel nur angemessen, und in Anerkennung dieser Thatsache hatte das Direktorium des Centralvereins beschlossen, gleich den süddeutschen Staaten der zahlreichen Provinzen Preußens, der Central-Versammlung die Erhöhung jeder der 4 für die Zwecke des deutschen Landwirthschaftsraths gezahlten Beitrags-Einheiten von 140 auf 200 Mk. jährlich vorzuschlagen. Die Centralversammlung trat diesem Vorschlage ohne weitere Debatte bei.

Namens der Deputation zur Förderung der Pferde- und Viehzucht erstattete Herr Major von Busse Mittheilungen auf Grund eines ausführlichen von Herrn Dr. Fischer aufgestellten Berichts. Im Allgemeinen hat sich bei dem Futterüberfluß, der jetzt dem Mangel an Futter in den Vorjahren gefolgt ist, eine regere Nachfrage nach Zucht- und Gebrauchsvieh geltend gemacht, um so mehr, da die Grenzen gegen die Einfuhr aus dem Ausland geschlossen waren. Die Folge ist eine Steigerung der Viehpreise gewesen, die besonders den Viehzüchtern der Nordküsten Deutschlands zu Gute gekommen. So ist zunächst, soweit die Pferdezucht in Betracht kommt, eine bedeutende Nachfrage nach Gebrauchsmaterial hervorgetreten, so daß sich sogar die Einfuhr amerikanischer Pferde nöthig gemacht hat, die im Typus sich von den französischen und belgischen Pferden unterscheiden, aber zu hohen Preisen wie die letzteren gekauft sind. Große Nachfrage war auf dem Markt nach kaltblütigen Pferden in unserer Provinz, ein Beweis dafür, daß die Beschlüsse der Landespferdezucht-Commission von 1888, daß für unsere Provinz hauptsächlich die Zucht kaltblütiger Pferde zu treiben ist, richtige gewesen sind. Trotz der schlechten Zeit ist die Nachfrage nach Stutfohlen dauernd gewachsen und mit Subventionen von je 100 Mk. Seitens des Central-Vereins 114 Zuchtfohlen schweren Schlages beschafft worden. Der Central-Verein hat seine Anforderungen an das Material bedeutend gesteigert, dennoch sind die Händler bereit gewesen, zu liefern und die Lieferungen haben nahezu vollauf befriedigt im Gegensatz zu früheren Jahren. Bestellt wurden 79 englisch-schottische Fohlen, davon 71 Shire- und 8 Clidesdale-Fohlen, sowie 32 englische. Die Preisforderungen für belgische Fohlen sind sehr gestiegen, damit steht wohl in etwas der Rückgang der Nachfrage nach denselben im Zusammenhang; dagegen hat sich das Shire-Pferd immer mehr eingebürgert, und man ist mit demselben sehr zufrieden, darum jetzt auch ein großer Theil der Beschäler von Shire-Pferden entnommen. Von den 28 Shire-Saugfohlen sind 27 nach der Altmark gekommen, die 43 Jährlinge nach der Altmark und dem Regierungsbezirk Magdeburg, die übrigen nach den mittleren Theile der Provinz und Thüringen. Die belgischen Fohlen kamen zum größten Theil nach Bernburg, Sangerhausen und Worbis, die Clidesdale zum Theil nach der Altmark, zum Theil nach dem Kreise Bitterfeld. Erfreulich ist, daß man jetzt mehr auf Bestellung älterer Shire-Fohlen sieht, welche durch den Transport nicht so leiden wie die jungen Fohlen; es erscheint deßhalb der Ankauf von Jährlingen empfehlenswerth. Die Gestütsverhältnisse haben sich erfreulich gebessert. Mehr als 1000 Stuten sind zum Deckgeschäft gebracht, mehr denn je. Die Gestütsverwaltung hat, um dem Bedürfniß zu genügen, im vorigen Jahre 10 Hengste mehr eingestellt; das ist aber noch nicht ausreichend, die Deputation hat deshalb beschlossen, an den Minister die Bitte zu richten, jedes Jahr 5 schwere Beschäler einzustellen; auf diese Weise werden mehr und mehr verschwinden. Das Deckgeschäft verlief auch günstig, die Befruchtung war weit besser als früher, von den gedeckten Stuten wurden 62½ % trächtig. Früher wurden nur etwa 40 % befruchtet, die Besserung dürfte wesentlich mit auf die bessere Ernährung der Hengste durch die Erhöhung der Rationen derselben zurückzuführen sein. Die Beschäler setzen sich jetzt aus 19 hannoverschen, 58 englischen und 21 belgischen Hengsten zusammen. Der Bericht gedachte dann weiter der Resultate der Thierschauen. Dieselben sind hinsichtlich der Pferde als sehr erfreulich zu bezeichnen. Bei der Thierschau zu Stendal konnten 2250 Mark, bei 8 Spezialschauen 2850 Mark an Prämien für Pferde vertheilt werden. Die Schauen waren gut beschickt, die Qualität der Pferde gegen früher eine bemerkbar bessere. Nachdem der Bericht noch die guten Erfolge der Hufbeschlagschmieden in Erfurt, Merseburg und Halberstadt hervorgehoben hat, schlossen die Ausführungen über die Pferdezucht mit der Empfehlung der Bildung von Pferdezuchtvereinen sowie der Beschickung einer für das nächste Jahr in Hamburg geplanten Thierschau.

Hinsichtlich des Rindviehs machte sich gleichfalls in Folge besserer Futterverhältnisse und des Mangels in verkäuflicher Waare eine stärkere Nachfrage bemerkbar. Besonders in Folge der Staatsunterstützungen war die Bestallung von Kälber-Zuchtstieren durch den Centralverein eine rege. An Stierhaltungsgenossenschaften sind jetzt 36 vorhanden; ein größerer Verband von solchen hat sich in der Altmark gebildet. Die Thierschau in Stendal war hinsichtlich ihrer Anordnung wie nach der Qualität des ausgestellten Rindviehs ausgezeichnet; vertheilt wurden 2475 Mk. Staatsprämien, außerdem bei Lokalschauen nach 3100 Mk. Unangenehm macht sich immer noch die Maul- und Klauenseuche hier und da geltend, die schärfsten Bekämpfungsmittel dieser so verderbenbringenden Krankheit sind geboten. Bedauerlich ist, daß nachdem in den letzten Jahren die Grenzen gegen die Vieh-Einfuhr aus dem Ausland geschlossen waren, der Landwirthsch.-Minister auch noch vor nichtlanger Zeit diese Maßnahme als geboten für die Dauer zugesagt habe, jetzt, nach den Zeitungsnachrichten, die Grenze der Einfuhr von Vieh und damit der Einschleppung der Seuchen wieder geöffnet werden sollten. Der Bericht erwähnte dann noch, daß zwei Vereine, die sich zum Zwecke der Beschaffung guter Zuchteber gebildet haben, sowie 7 Vereinen, die sich mit Ziegenzucht befassen, Staatszuschüsse erhalten haben. Die Fortschritte, welche erfreulicherweise so auf allen Gebieten der Viehzucht zu verzeichnen sind, sind nur möglich geworden dadurch, daß der Minister die Staatszuschüsse für dies Jahr um 32,000 Mark erhöht hat. Nur die Schafzucht geht leider besonders in Folge der massenhaften Bildung der Molkerei-Genossenschaften und des Umstandes, daß die Ausfuhr von Schlachtschafen durch Abschluß der früheren auswärtigen Konsumtionsgebiete gehindert ist, mehr und mehr zurück. Zur Hebung der Schafzucht dürfte allein die Einführung eines Wollzolles das Mittel bieten. In der Besprechung des Berichts betonte Herr von Wendel, daß Deutschland zur Sicherung seiner Viehzucht sich unbedingt endlich zu dem gesunden Egoismus eines ausreichenden Schutzes gegen Seuchen-Einschleppung aufschwingen müsse, wie andere Staaten es längst gethan. In der weiteren Debatte wiesen verschiedene Redner auf die Bedeutung der Reinzucht gewisser Vieh-Rassen für bestimmte Gebiete, weiter auch auf die Nothwendigkeit ausreichender Maßnahmen zur Seuche-Bekämpfung hin. Besondere Erwähnung mögen hier noch die Mittheilungen des Herrn Amtsrath von Zimmermann-Benkendorf über die von ihm mit importirten amerikanischen Pferden gemachten Erfahrungen finden. Dannach ist derselbe mit diesen Thieren, die allerdings nicht so voll wie Ardenner aussehen, durchaus zufrieden, da sie diesen im Schritt und in der Pflugarbeit vorzuziehen sind, zweispännig zwischen 60 bis 70 Zentner fortschaffen und auch vier- und sechsspännig völlig ruhig gehen. Allerdings werden sie wohl nicht lange in bester Qualität zu bekommen sein, denn unter 60 importirten Thieren sind meist nur 10 erster Klasse; die Preise sind auch ziemlich hoch, zumal die Verluste beim Transport über See oft große sind. Die deutsche Pferdezucht braucht also, wenn sie sonst auf dem Posten ist, vor amerikanischem Import noch keine Angst zu haben.

Hallesche Lokalnachrichten vom 22. November.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist ohne mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Invaliditäts- und Altersversicherung.** Unter Hinweis auf unsere vor einiger Zeit gebrachte Notiz, wonach weibliche Personen berechtigt sind, bei ihrer Verheirathung die von ihnen geleisteten Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung zurückzufordern, sofern sie nur nachzuweisen vermögen, daß mindestens 235 Marken rechtsgültig verwendet worden sind, machen wir besonders darauf aufmerksam, daß mit der Erstattung der Beiträge, die durch die frühere Versicherung (d. h. vor der Verehelichung) begründete Anwartschaft auf Invaliden- oder Altersrente erlischt. — Die Anwartschaft kann nur durch die nach der Eheschließung entrichteten Beiträge von Neuem erworben werden. Für weibliche Personen, welche die Verwendung von 235 Marken vor der Eheschließung nachweisen können, vorausschlich aber eine versicherungspflichtige Beschäftigung nach der Verheirathung wieder aufnehmen, dürfte es daher in vielen Fällen vortheilhafter sein, den Antrag auf Erstattung nicht zu stellen, sondern sich die durch die frühere Versicherung begründete Anwartschaft auf Rente zu erhalten. Denn es werden z. B. für 235 Beitragsmarken der I. Lohnklasse auf Erstattungsantrag einmalig 16 Mk. 45 Pfg. zurückgezahlt, während bei gleicher Beitragsleistung für den Fall, daß nach der Eheschließung Invalidität eintritt, die zu gewährende Invalidenrente sich auf 114 Mk. 70 Pfg. jährlich beziffert. Dieser Betrag kann sich zudem noch erhöhen, wenn nach der Verheirathung noch Beitragsmarken rechtsgültig verwendet sind. Für die Erhaltung der Anwartschaft auf Invalidenrente ist es in diesem Falle nur erforderlich, daß nach der Eheschließung regelmäßig während eines Zeitraumes von vier auf einander folgenden Kalenderjahren 47 Beitragsmarken — also Durchschnittlich 12 pro Jahr — auf Grund eines Versicherungsverhältnisses oder freiwillig entrichtet werden. Um sich die Altersrente mit Vollendung des 70. Lebensjahres zu sichern, müssen z. B. für eine Person, welche im 22. Lebensjahre heirathet und vorher 235 Beitragswochen zurückgelegt hat, Durchschnittlich jährlich 24 Beitragsmarken beigebracht werden. Nach Personen, welche nach der Verheirathung nicht mehr versicherungspflichtig beschäftigt werden, können sich — falls sie auf Erstattung verzichten — durch eine gleiche Anzahl von Doppelmarken (à 28 Pf.) die Anwartschaft auf Altersrente sichern, auf Invalidenrente indeß nur, sofern von den 235 vor der Eheschließung verwendeten Marken mindestens 117 auf Grund versicherungspflichtiger Beschäftigung (also nicht Doppelmarken) beigebracht sind.

— **Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.** In der gestrigen Generalversammlung erstattete zunächst der Vorsitzende, Herr Geheimrath Dr. von Fritsch Bericht über die Thätigkeit des Vereins im laufenden Jahre. Danach sind 24 Donnerstags-Sitzungen und eine zweitägige Generalversammlung abgehalten; der Besuch dieser Zusammenkünfte war ein reger. Oeffentliche Vorträge wurden bisher in diesen Jahren 3 gehalten, von denen 2 auf den vorigen, 1 auf den laufenden Winter entfallen. In den Sitzungen wurden in Vorträgen und kleineren Mittheilungen mehr als 100 Gegenstände aus den verschiedenen Gebieten der Naturwissenschaften erörtert. Ehrende Nachrufe wurden den verstorbenen Gelehrten Knoblauch in Halle, Hellriegel in Bernburg und Hoppe-Seiler in Strasburg gewidmet. Glückwünsche hat der Verein dargebracht Herrn Prof. Dr. Beyrich in Berlin aus Anlaß seines 80. Geburtstages und Herrn Geheimrath Professor Dr. Kühn hierselbst bei seinem 70. Geburtstage. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder hat wiederum eine Steigerung erfahren, sie beträgt gegenwärtig 236, von denen 106 in Halle, 130 auswärts ihren Wohnsitz haben. Außerdem zählt der Verein 3 Ehren- und 4 korrespondirende Mitglieder, sowie 8 studentische Theilnehmer; als Zweigverein ist ihm der hiesige akademisch-naturwissenschaftliche Verein beigetreten. Bei der nach diesem Bericht vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren Geh. Regierungsrath Professor Dr. von Fritsch und Major a. D. Dr. Foertsch zu Vorsitzenden, Dr. Smalian, Dr. Wagner und Dr. Schenck zu Schriftführern, Dr. Holdefleiß zum Kassenführer und Dr. Brandes zum Bibliothekar. Weiter wurde auf eine aus den Reihen der Vereinsmitglieder gegebenen Anregung, zu dem im Jahre 1898 stattfindenden 50jährigen Jubiläum des Vereins eine Festgabe vorzubereiten, unter Bewilligung der erforderlichen Mittel die Fertigstellung des Manuskripts zu einem General-Register der 70 Bände umfassenden Zeitschrift des Vereins beschlossen. Die spätere Drucklegung wurde späterer Entscheidung vorbehalten. Endlich wurde im geschäftlichen Theil der Verhandlungen noch die Betheiligung des Vereins an der für den berühmten Leipziger Zoologen Leuckart zu seinem demnächst bevorstehenden goldenen Doktor-Jubiläum geplanten Ehrung beschlossen. Es folgten darauf mehrere interessante wissenschaftliche Mittheilungen. Die Reihe derselben eröffnete Herr Dr. von Schlechtendal unter Vorlegung von Versteinerungen von Pflanzen-Blättern und Früchten aus den Braunkohlen-Lagern bei Bitterfeld mit dem Hinweis, daß durch diese ihm von Hrn. Markscheider Hübner hierselbst übermittelten Funde zum 1. Male der Nachweis des Vorkommens von Arten der Gattung Pterocarya im deutschen Tertiär erbracht sei. Diese in mancher Beziehung Aehnlichkeit mit der Wallnuß aufweisende Pflanzen-Gattung umfaßt gegenwärtig nur 4 bis 5 Arten, die jedoch nur im Kaukasus, in China und Japan vorkommen, während keine auf Europa entfällt; von fossilen Pterocarya-Funden in Europa war bisher auch nur einer, nämlich der bei Cantal in der Auvergne gemachte, bekannt. Herr Privatdozent Dr. Brandes besprach dann weiter die elektrischen Organe vom Zitterwels, der Afrika angehört, vom südamerikanischen Zitteraal und vom Zitterrochen des Mittelmeers. Herr Major a. D. Dr. Foertsch legte dann drei große und ein kleines Gefäß aus Thon vor, die beim Bau der Kohlenbahn von Burgkemnitz nach Golpa in keilförmig angeordneten Reihengräbern gefunden sind. Diese Fundstücke, die auch einige Bronzeringe, Plättchen, Spinnwirbel u. s. w. enthielten, bieten, wie der Vortragende näher ausführte, verschiedene interessante Eigenthümlichkeiten dar und gehören der älteren Bronze-Zeit an. Den Schluß der wissenschaftlichen Verhandlungen bildete die Vorlegung einer größeren Zahl neuer Culm-Pflanzen aus Thüringen durch Herrn Geheimrath Prof. Dr. von Fritsch.

— **Jugendliche Diebe.** Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden ein dreizehnjähriges Mädchen und ein neunjähriger Knabe wegen Diebstahls eines gefüllten Portemonnaies, welches das Mädchen einem auf der Reise begriffenen Dienstmädchen im Wartesaal 4. Klasse aus der Mantteltasche gestohlen hatte, festgenommen. Von dem Gelde hatten die Kinder, obwohl sie angeblich Hunger litten, noch nichts verausgabt. Sie sind nach ihrer Angabe wegen harter Behandlung ihren in Leipzig wohnenden Eltern am 16. d. Mts. entlaufen, sind zu Fuß hierher gegangen, haben im Chausseegraben genächtigt und ihren Hunger mit mitgenommenen Brotrinden gestillt. Nach den Angaben der Eltern hat das Mädchen schon mehrmals Diebstähle begangen, ist äußerst verlogen und hat sich schon wiederholt, da sie auch die Schule heimlich versäumt, um Strafen zu entgehen, nach außerhalb gestrichtet. Ihrem jüngeren Bruder ist sie eine Verführerin zu bösen Streichen.

— **Die Feuerwehr** rückte heute früh 1 Uhr nach der Landwehrstraße 23, wo ein Düngergrubenbrand ausgebrochen war. Die freiwillige und die Berufsfeuerwehr löschten den Brand in kurzer Zeit.

— **Betriebsstörung.** Gestern Abend 8¼ Uhr riß der Leitungsdraht der Elektrischen Bahn in der Thalamtstraße, wodurch eine Betriebsstörung von 10 Minuten eintrat.

— **Für Stotterer.** Die Alb. Neumann'sche Sprachheilanstalt in Leipzig hat wiederum im Hotel „z. goldenen Ring" einen Heilkursus eingerichtet, und nimmt hierzu weitere Anmeldungen noch täglich von 2—3 Uhr entgegen. Die Neumannsche Heilanstalt genießt einen guten Ruf, es mögen sich daher Alle vertrauensvoll an sie wenden, die mit fehlerhaft wirkenden Sprachorganen behaftet sind und vielleicht schon die Hoffnung aufgegeben haben, jemals von ihrem peinlich niederdrückenden Leiden befreit werden zu können. Der Unterricht verspricht bei mäßiger Vergütung die Herstellung des freien, natürlichen Sprachgebrauchs. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer des Blattes.

— **Unfallschronik.** Auf einem Neubau am Grafeweg verunglückte gestern Mittag 12 Uhr der dort beschäftigte Klempnergeselle Horn aus Dresden. Als derselbe mit seinem Werkzeugkasten das Dach verlassen wollte, riß plötzlich ein Strick und der junge Mann stürzte aus der Höhe von zwei Etagen herab. Außer mehrfachen Verstauchungen des Rückens hatte er durch den mit herabgefallenen Werkzeugkasten eine Wunde am rechten Oberschenkel erlitten, so daß er in die Königliche Klinik aufgenommen werden mußte. — Schlimmer lief ein Unglücksfall ab, welcher sich heute Vormittag auf dem Neubau der David'schen Chokoladenfabrik am Büschdorferwege zutrug. Als der dort beschäftigte Maurerpolirer Pönicke aus Lettin im ersten Stockwerke zur Herstellung eines Ganges mehrere eiserne Träger mit Brettern belegen wollte, glitt er ab und fiel in den Kellerraum hinab. Der Unglückliche erlitt einen schweren Knöchelbruch und mußte ebenfalls nach der Klinik gebracht werden.

— **Aus New-York** wird berichtet, daß zum Vorsitzenden des Generalkonzils der lutherischen Kirche in Nordamerika Pastor Dr. D. Ed. Moldehnke gewählt worden sei. Dieser erste Kirchen-

M. Schneider,

Halle a. S., Leipzigerstr. 94, part. I. u. II. Etage.

30 Verkaufshäuser in den ersten Städten Deutschlands. **30**

In ganz Deutschland anerkannt als billigste und reellste Bezugsquelle für [3672

Möbelstoffe, Teppiche, Portièrenstoffe, Läufer, Tischdecken, Schlafdecken etc. etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189511222-19/fragment/page=0005

körper umfaßt Deutsche, Engländer und Schweden, im Ganzen eine Million Seelen, mit 7700 Geistlichen. D. Moldehnke war seiner Zeit ein Jünger der Halleschen Hochschule, deren Jubelfest er auch im vorigen Jahre mit feierte. Im Jahre 1856 gründete er mit anderen die hiesige Studentenverbindung Tuiskonia, präsidirte auch deren großen Philisterkonvent im vorigen Jahre; ihm, sowie dem Herrn Fabrikbesitzer Benemann in Sennewitz, dem Realgymnasialdirektor Dr. Strien und dem Referendar Dr. Kähler verdankt die Verbindung hauptsächlich das Zustandekommen ihres Hausbaues in der Uhlandstraße, das seiner Vollendung entgegen sieht.

Hallesches Kunstleben.

— Stadttheater. („Sühne", Schauspiel in 4 Akten von E. Lukas). Einen besseren Kriminalroman in Form eines Bühnenstückes hatten wir gestern Abend das Vergnügen über uns ergehen zu lassen. Dem bisher noch unbekannten Verfasser, Herrn E. Lukas, welcher wie ich höre Verleger der Elberfelder Zeitung ist, gebricht es, wie er durch seine vieraktige „Sühne" dargethan hat, nicht an bühnenschriftstellerischem Talent, doch muß er mit dem ihm gütigst von der Muse verliehenen Pfunde noch ganz gehörig wuchern, wenn er nicht will, daß seine Arbeiten das Leben von Eintagsfliegen führen, hie und da einmal in einem Theater erscheinen, um dann für immer in die Rumpelkammer geworfen zu werden. Herr Lukas hat sich bei seinem Werke Herrn Rich. Voß, den berühmten Verfasser der Tragödie „Schuldig" zum Vorbild genommen, erreicht ihn aber weder in der düsteren Kraft der Phantasie, noch in der Kunst der Charakterisirung, noch in der Technik, noch überhaupt in irgend einer Beziehung. Er steckt als Bühnenschriftsteller noch fast gänzlich in den Kinderschuhen, auf Schritt und Tritt verräth sich die Anfängerschaft, so zum Beispiel in der meist ziemlich plumpen und äußerlichen Aneinanderreihung der Szenen, in der ermüdenden Art und Weise, die überaus verzwickten Vorfälle und die meist hinter der Bühne sich abwickelnde Handlung den Zuhörern zum Verständniß zu bringen; im ersten Akte erzählen die Frau Commerzienrath und sodann der Rechtsanwalt Feldeneck unendlich lange Geschichtlein, die die Situation einigermaßen erklären, im zweiten Akte liest ein Büreauvorsteher einen ganzen Zeitungsartikel aus demselben Grunde vor und zwei Menschen (Becker und Frau von Eichstätt) geben ihre gesammten Lebensgeschichten zum Besten, wiederum aus demselben Grunde. Dabei erleben die handelnden Personen in den vier Akten des Stückes eine so unheimliche Menge geradezu entsetzlicher Dinge, daß es einem ganz angst und bange darüber wird. Mörder und Selbstmörder, Gauner und Spieler, Ehebrecherinnen und Hochstapler, unschuldig Verurtheilte und schuldig Verurtheilte — sie geben sich in dem Stücke ein unheimliches Stelldichein, und jeder der drei ersten Akte kündet zum Mindesten ein furchtbares Geheimniß an, das dann im nächstfolgenden gelüftet wird. Aber, wie gesagt, der Verfasser hat ein nicht niedrig anzuschlagendes Talent. Der erste Akt ist der schwächste, er machte mich bereits besorgt um den Erfolg des ganzen Werkes, im zweiten treten bereits einige überaus packende Momente kräftig ausgearbeitet in die Erscheinung; der dritte ist der effektvollste und brachte nicht ohne Recht stürmischen Beifall. Das Wiedersehn zwischen einem unglücklichen Vater, der unschuldig im Verdachte des Mordes stand, mit seiner Tochter, die er 23 Jahre nicht mehr gesehen, ist in machtvollen Strichen gezeichnet und beweist, daß wir uns von Herrn Lukas, wenn er seine Kraft geschult und seine Phantasie geläutert haben wird, noch höchst erfreulicher dramatischer Gaben gewärtig halten können. Der letzte Akt hält sich leider nicht auf der Höhe des vorigen, besonders ist der Schluß abgebrochen, unmotivirt und unbefriedigend, der Tod der Frau von Eichstätt hätte vermieden werden können und der Ausblick in die Zukunft Ediths deutlicher gestaltet werden müssen. Das Streben des Verfassers ist ein erfreulich hohes; er begnügt sich nicht mit der Abwickelung der Kriminal-Affaire, er versucht auch die Entwickelung von Charakteren in seinem Werke, die ihm bei Edith nicht übel, bei dem Rechtsanwalt Feldeneck nicht so ganz gelungen ist; denn die völlige Umwandlung des letzteren geschieht nach Allem was vorhergegangen zu schnell und unvermittelt. Auch stellt Herr Lukas in dem Rechtsanwalt und seiner Braut die Vertreter zweier grundverschiedener sittlicher Lebensanschauungen gegenüber, von denen die eine die äußere Ehre, die andere innere Ehre auf ihren Schild geschrieben. Ueber dem schroffen Gegensatze bricht das Verlöbniß zusammen, aber der Verfasser zeigt uns in kräftigen Zügen den moralischen Sieg Ediths, die, alle äußere Rücksicht von sich werfend, in selbstloser aufopfernder Liebe ihre höchste und einzige Ehre sieht.

So weist also das Stück nicht nur Schwächen, sondern auch eine Reihe beachtenswerther Vorzüge auf, die noch durch ein recht vortreffliches Spiel unserer wackeren Künstlerschar in ein besonders helles Licht gesetzt wurden. Leider mangelt es mir heute durchaus an Zeit, auf die Einzelleistungen einzugehen, ich bemerke daher nur, daß besonders Herr Jänicke (Becker), Fräulein Hilm (Edith), Herr Kramer (Hugfels), Fräulein Woytasch (Frau von Eichstädt), Herr Lupowitz (Stabsarzt) und Herr Lorenz (Rechtsanwalt Feldeneck) wegen ihrer künstlerischen Leistungen hohe Anerkennung verdienen. G.

— Aus dem Bureau des Stadttheaters: Heute Freitag geht die hier seit langem nicht gegebene romantische Oper „Hans Heiling" in Szene. Die Hauptparthien liegen in in den Händen der Damen Frls. Häbermann, Breuer und Breithaupt, sowie der Herren von Lauppert, Lunde und Kaula. Morgen Sonnabend wird die zugkräftige Lustspiel-Novität Oskar Blumenthal's „Gräfin Fritzi" wiederholt. Für Sonntag ist als Fremdenvorstellung Nachmittags **3** Uhr „Wallensteins Tod" und Abends 7¼ „Tannhäuser" angesetzt.

— Aus dem Bureau des National-Theaters: Der mit so großem Lacherfolg aufgeführte Schwank „Seine Gewesene" wird heute zum ersten Male wiederholt. An Neuaufführungen sind in der Operrette „Tannhäuser-Parodie" und im Schauspiel der Schwank „Fernand's Ehekontrakt" in Aussicht genommen.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Sicherheitsverhältnisse unseres preußischen Polizeistaats.

Es wird uns geschrieben: Ein junger Japaner, der bei uns sein Wissen zu erweitern sucht und jetzt mit täglich wachsendem Erstaunen in Erfahrung bringt, wie unser hochzivilisirter Staat es anfängt und fertig kriegt, seinen Nährstand durch thörichte Wirthschaftspolitik und Mißregierung zu ruiniren, hatte am vergangenen Sonntage Gelegenheit, auch einen tiefen, lehrreichen Einblick in die Sicherheitsverhältnisse unseres preußischen Polizeistaates zu gewinnen. Bei einer Spazierfahrt mit dem Besitzer des Zöschener Rittergutes in dessen Auenländereien konnte er zunächst behülflich sein, bei hellem lichten Tage eine Bande von 4 Fischdieben zu überraschen, die in größter Seelenruhe in einem der Auentümpel mit vollem, zunftmäßigen Fanggeräthe ihren Sport ausübten. Kaum waren die den Freibeutern abgenommenen Fische und Geräthe auf dem Wagen geborgen, als in dem dichten Gebüsch der nahen Baumschule zwei handfeste Wilderer mit nicht weniger als drei Hunden sich bemerken ließen, aber leider so schnellfüßig sich zeigten, daß sie trotz eifriger Verfolgung entkamen und im Walde verschwanden. Nicht minder lebhaft ging es inzwischen im Dorfe Zöschen selbst zu, denn dieses war von einer Rotte von nicht weniger als 23 Schkeuditzer Sozialdemokraten überfallen worden, welche ihren Unkrautsamen in Gestalt zahlreicher Exemplare eines, die wohlberechtigte, allgemeine Unzufriedenheit geschickt benützenden, sonst aber hirnverbrannten Aufrufs an das Landvolk in den bäuerlichen Weizen säeten. Was mag der junge Asiate wohl gedacht haben, als er alle diese Unfugstifter und Uebelthäter am hellen, lichten Sonntage und so gänzlich ohne Furcht vor Obrigkeit im Mittelpunkte des so „hochcivilisirten" Deutschlands ihren Sport ausüben sah? Was anderes wohl als: Wir „Wilde" sind doch bessere Menschen?

In Japan ist ein Sozialist ja eine absolute Unmöglichkeit, denn in Japan giebt es nur Patrioten, die Jeden, der es wagen würde, vaterlandslose oder kaiserfeindliche Anschauungen zu zeigen, unter dem Beifall des ganzen Landes — in Stücke reißen würden! In Japan ist auch die Polizei in allererster Linie dazu da, das redlich arbeitende Volk vor Ausbeutern und Spitzbuben zu schützen und hat keine Zeit dazu übrig, hinter jedem Karo herzulaufen, der es wagen sollte, ohne Maulkorb seine Diana auf dem Nachbarhofe zu besuchen, oder um harmlosen Pferdeknechten durch Strafmandate die Lust am fröhlichen Peitschenschall zu vergällen, oder gar den armen Tagelöhnern, die am Sonntage — schrecklicher Gedanke — so gottlos sind, ihre kleine Kartoffelernte einzuheimsen, die Strenge der Gesetze fühlen zu lassen, denn in Japan wird, wie weiland im Reiche des großen Friedrich, Jeder nach sein Façon selig und kann daher seine Kartoffeln buddeln, wann er will. Dafür wird aber den Spitzbuben die Hölle in einer Weise heiß gemacht, daß Feld- und Wilddiebstähle zu den Seltenheiten gehören, während es konzessionirte Ausbeuter des Nährstandes, wie unsere Cohn und Rosenberg es derzeit sind, dort überhaupt nicht giebt. Wäre es darum nicht an der Zeit, daß wir bald einmal den Spieß umdrehten und — von den „Wilden" in Japan zu lernen trachteten?

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

ф **Halle.** Das archäologische Museum hat im verflossenen Etatsjahre die galvanoplastischen Nachbildungen der Goldbecher aus Vaphio (Amyklai), die Gypsabgüsse von 14 Reliefplatten von dem Tempel zu Assos aus der Formerei des Louvre und 23 Gypsabgüsse aus der Formerei des Berliner Museum erworben. Die Sammlung von Photographien erhielt einen Zuwachs von 194 Nummern, meist Aufnahmen antiker Ruinen und Skulpturen.

ф **Innsbruck.** Die Privatdozenten Walter von Hörmann (Kirchenrecht) und Tullius Ritter von Sartori-Montecroce (deutsches Recht und österreichische Reichsgeschichte) sind zu außerordentlichen Professoren ernannt.

ф **Brünn.** Dr. Carl Zickler ist zum ordentlichen Professor der Elektrotechnik an der technischen Hochschule ernannt.

Vermischtes.

Eine Marquise als Bettlerin. Eine noch junge Frau bettelte, wie man aus Paris schreibt, auf dem Pariser Boulevard Poissonnière. Ihre Toilette glich nicht der Kleidung der gewerbsmäßigen Bettlerinnen; in der Art, wie die Frau die Hand ausstreckte, lag sogar etwas Vornehmes. Polizisten nahmen sie fest. Sie nannte sich vor dem Richter Marie Lebrun und erzählte, daß sie zu dem höchsten Adel Frankreichs gehörte, und daß ihr ganzes Vermögen bei dem Zusammenbruch eines großen Bankinstituts verloren gegangen sei. Anfangs hielt man die Frau für eine Verrückte, schließlich aber brachte man heraus, daß Marie Lebrun identisch ist mit der Marquise von Albufera, die thatsächlich ihr Riesenvermögen infolge großer Börsenverluste eingebüßt hat.

Bei einem Diebstahl am Spieltische wurde in Monte-Carlo ein Croupier erwischt. Man schreibt uns darüber aus Nizza: Ein Inspektor des Spielsaales überraschte einen Croupier, der mit erstaunlicher Geschicklichkeit einige Goldstücke in den Aermeln seines Rockes verschwinden ließ. Der Croupier mußte sofort seinen Platz am Roulettetisch verlassen, und das Spiel wurde an diesem Tische eingestellt. Im Privatzimmer des Inspektors wurde der unehrliche Beamte visitirt, und es ergab sich, daß er nicht nur die Bank, sondern auch die Spieler auf die geschilderte Art längere Zeit bestohlen hatte. Die Verwaltung der Spielbank hat den Dieb über die Grenze schaffen lassen.

Glasaugen für Hunde. Die Menschen scheinen kein Monopol auf Glasaugen zu haben. Dr. E. H. Scott, der Vorstand des Hundespitals in Lydenham, erzählt wenigstens, daß er einmal mit großem Erfolg einen Vierfüßler mit diesem Verschönerungsmittel ausstattete. Ein Freund besaß einen werthvollen, prächtigen Zuchtmops, den aber der Verlust eines Auges schrecklich entstellte. Der Doktor ließ ein künstliches Auge, das in Farbe und Gestalt zum andern paßte, anfertigen, operirte den Hund, setzte das Auge ein, und der Mops sah um 400 Mk. besser aus. Er gewann seitdem mehrere Preise, da keiner der Preisrichter herausfand, daß er etwas „Gemachtes" an sich trug.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Berlin, 22. November. Der Saatenstand und die Ernteschätzungen für Getreide Mitte November betragen für Winterweizen 10,4, Wintergerste 10,9 Winterroggen 10,3, Klee 10,8.

Kopenhagen, 22. November. Wie verlautet, ist heute früh der Handelsvertrag zwischen Dänemark und Japan nach längeren Verhandlungen unterzeichnet worden.

Stolp, (Pommern), 22. November. Bei der heute stattgehabten Landtags-Ersatzwahl im Landtagswahlkreise Stolp-Lauenburg, den bisher Freiherr von Hammerstein vertrat, wurde General-Lieutenant z. D. von Heydeburg-Silberberg (konservativ) mit 377 gegen Guestenberg-Rexin (deutschfreisinnig), welcher 38 Stimmen erhielt, gewählt.

London, 22. November. Nach hier eingegangener, vom 18. Okt. datirter Meldung aus Kalabar sind die beiden Kommissare für die Absteckung des Kamerungebietes in Kalabar eingetroffen.

London, 22. November. Der „Standard" meldet aus Konstantinopel: Der große Ministerrath unter Vorsitz des Sultans, welcher gestern Abend zusammentrat, ist noch versammelt, um über die Frage, ob weitere Kanonenboote in den Bosporus gelassen werden sollen, zu berathen.

Brüssel, 22. November. Die Regierung des Kongostaates hat beschlossen, den Kapitän Lothaire vor ein belgisches Kriegsgericht zu stellen.

New-York, 22. Nov. Heute wurde abermals eine Million Dollars Gold zur Ausfuhr bestimmt.

Konstantinopel, 22. Nov. Die Konsularberichte melden eingetretene neue Gewaltthätigkeiten in armenischen Ortschaften, besonders im Vilajet Siwa. Ein großer Theil der über die Stadt Samsun verbreiteten Gerüchte hat sich bisher nicht bestätigt. In der Stadt Ume herrscht große Beängstigung.

Konstantinopel, 22. Novbr. In der Vorstadt Psamatya wurden heute früh aufrührerische Plakate vorgefunden Auf die Ergreifung des Schuldigen wurde ein Preis ausgesetzt. — Nach einem Telegramm aus Wali von Bradama unterwarfen sich im Dorfe Tschekmesermen die vereinigten Aufständischen. Es fand darauf eine feierliche Versöhnung statt.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— In Sachen des Wagenmangels hat der Minister der öffentlichen Arbeiten unter dem 7. d. M. folgende Bestimmungen getroffen: „Der Wagenumlauf auf den östlichen Staatsbahnen wird durch die große Zahl von Nebenbahnen von zum Theil erheblicher Streckenlänge, aber beschränktem Zugverkehr ungünstig beeinflußt und dadurch der rechtzeitige Rücklauf des Leermaterials besonders zu den schlesischen Kohlengruben beeinträchtigt. Es wird daher in der gegenwärtigen Zeit außergewöhnlich starken Verkehrs mit besonderer Sorgfalt darauf zu achten sein, daß der Aufenthalt der Wagen sowohl bei dem Uebergang nach und von den Nebenbahnen, wie auf den letzteren selbst, soweit als irgend thunlich (auch durch Vormeldung der ein-

Coursnotirungen

der Berliner Börse

vom 22. Nov. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe		4	105,20 G
do. do.		3½	103,80 G
do. do.		3	98,80 G
Preuß. consol. Staats-Anl.		4	105,10 G
do. do.		3½	103,90
do. do.		3	99,10
do. Staats-Sch.-Sch.		3½	100,40 G
Berliner St.-Oblig.		3½	101,10 bz.G
do. do. v. 1892.		3½	103,30
Erfurter Stadt-Anleihe		3½	101,40 G
Hallesche do. v. 1886		3½	—,—
do. do. v. 1892		3½	—,—
Magdeburger Stadt-Anl.		3½	101,90 G
do. do. v. 1891.		3½	101,90 G
Weimar. Stadt-Anl.		3½	—,—
Pfandbriefe	Berliner	4½	116,75
	do.	4	112,75
	do.	3½	105,30
	Kur- u. Neumärkische	3½	101,60
	do. neue	3½	100,60 G
	Landsch. Central	4	—,—
	do. do.	3½	100,70 G
	do. do.	3	96,50 G
	Ostpreußische	3½	100,50 G
	Pommersche	3½	100,90
	do.	4	—,—
	Posensche	4	101,25 G
	do.	3½	100,60 G
	Sächsische	4	—,—
	"	3½	101,60
	Schlesische, altlandsch.	3½	100,25 G
	do. neulandschaftl.	3½	100,50 G
	Westpreußische II B.	3½	100,50
Rentenbr.	Kur- u. Neumärkische	4	104,75
	Pommersche	4	105,00
	Preußische	4	105,00
	Sächsische	4	105,30
	Schlesische	4	105,10 G
Bremer Anl., 85, 87 u. 88		3½	—,—
Hamb. Staats-Rente		3½	104,75 G
do. Staats-Anl. 1886		3	97,70 B
Sächs. Staats-Anl. 1869		3½	102,60
do. Staats-Rente		3	98,10

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		56,40
do. innere do.		47,60
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	37,20
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	—,—
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unific. 4% do.	4	—,—
Griech. Anleihe 1881—84 mit lfd. Cps.	5	30,60 G
do. cons. Goldrente	4	26,10 G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.	4	31,50 G
do. Gold-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.	5	—,—
Italienische Rente	4	85,10 B
Lissb. St.-Anl. 86. I. u. II.	4	69,05 G
Mexik. Anleihe 1888	6	90,90
do. do. 1890	6	91,06
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	84,90
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	102,30 G
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	99,20
Port. Staats-Anl. 88—89.	—	40,30
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	85,00 G
Rumän. fund.	5	102,10
do. amort.	5	97,90
do. do. 1891	4	86,70
Russ. cons. Anl. 1880er	4	101,10
Gold-Rente 1884 er		—,—
do steuerpflichtige	4	—,—

Russ. cons. Eisenb.-Anleihe	4	101,10
do. do. do. 5er	4	—,—
do. 4% innere Staatsrente v. 1894	4	66,50
do. Nicolai-Oblig	4	—,—
Russ. Boden-Kredit	5	—,—
do. do. gar.	4½	105,25 G
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	—,—
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	104,50 G
Serbische Gold-Pfdbr.	5	83,50
do. Rente 1884	5	65,20
do. do. 1885	5	65,20
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	101,80
do. do. 500er	4	101,80
do. do. 100er	4	101,90
do. E.-B.-A. 89. 1000er	5	105,00
do. do. 100er	5	105,00
do. Gold-Invest.-Anl.	4½	104,30 G

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1894.		
Aachen-Mastricht	2½	77,25
Altenburg-Zeitz	10,8	—,—
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	5	—,—
Halberst.-Blankenb. Eis.	5½	—,—
Ludwigsh.-Bexbach	10	247,25
Lübeck-Büchen	6	149,50
Mainz-Ludwigshafen	5	117,20
Marienburg-Mlawka	2	78,01
do. do. St.-Pr.	5	—,—
Ostpreußische Südbahn	⅛	92,25
do. do. St.-Pr.	5	117,75 G
Saalbahn	⅔	—,—
do. St.-Pr.	5	—,—
Weimar-Gera	0	—,—
do. do. St.-Pr.	4½	—,—
Werrabahn	2,1	—,—
Außig-Teplitz abgest.	15	—,—
Böhmische Nordbahn	8	—,—
do. Westbahn	8	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¾	—,—
Dux-Bodenbach	5	—,—
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	5	—,—
Kaschau-Oderberg	4	95,00
Kronpr. R. St. Sch.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7½	—,—
Oesterreich. Nordwestbahn	5½	—,—
do. B. (Elbethal)	5¾	130,25
do. Südbahn	⅘	42,00
Iwangor-Domorowo	—	—,—
Kursk-Kiew	—	—,—
Warschau-Wiener	19⅚	261,50
Gotthardbahn	7⅖	166,50
Ital. Meridionalbahn	—	118,80
do. Mittelmeerbahn	—	89,90
Luxembg. Pr. Hnr.	4	74,60
Schweizer Centralbahn	5½	139,00
do. Nordostbahn	6	124,75
do. Unionbahn	4	89,50
Westsicilian. Bahn	3⅕	58,00

Bank-Actien.

Dividende 1894.		
Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	145,60 G
Berliner Handels-Ges.	4	150,80
do. Bank	6	119,60 G
Börsen-Handels-Verein	0	115,50 G
Braunschw. Hypoth.	6	138,00 G
Breslauer Disk.-Bank	6½	122,90
do. Wechsel-Bank	5	107,50 G
Darmstädter Bank	7	152,80
Dessauer Landesbank	7½	—,—
Deutsche Bank	9	199,75
do. Genossenschaftsbank	5	118,60 G
do. Hypothekenbank	7	133,25 G
Disconto-Commandit	8	210,90
Dresdener Bank	8	164,70
do. Bank-Verein	6	116,50 G

Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Grund-Creditbank	4	126,75 G
do. do. junge	5⅓	111,25 G
do. Privatbank	3½	120,50 G
Leipziger Bank	6	141,60 G
do. Creditanstalt	10	212,00 G
Magdebg. Bankverein	5	111,10 G
Magdebg. Privatbank	5½	113,80 G
Maklerbank	5½	109,00 B
Meininger Hypothekenbank	6	129,50
Mitteldeutsche Creditbank	5	109,00 B
Nationalbank f. Deutschland	6½	138,00
Oesterreich. Kredit	11⅞	232,50
Preuß. Boden-Kredit	7	144,00
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	187,20
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	137,75 G
do. do. (Hübner) volle	6	124,60
do. do. neue volle v.95	6	122,00 G
Realkredit-Bank	—	25,00 G
Reichsbank	6,26	162,50 G
Russ. B. f. ausw. Handel	9⅗	—,—
Sächsische Bank	4¾	122,30 G
Schaffhaus. Bank-Verein	6½	140,80 G
Schlesischer Bank-Verein	5½	129,00 G
Weimarische Bank conv.	6½	—,—

Industrie-Papiere.

Dividende 1894.		
A.-G. f. Anilinfabr.	12½	212,50 G
Allgem. Elektr.	—	229,00 G
Anglo-Kont. Guano	7	111,50
Anhalter Kohlen	0	93,75
Anhalter Maschinen	0	43,50
Berl.-Anh. Maschinen	—	134,50
Berliner Bockbrauerei	4	111,50
do. Böhm. Brauh.	9	242,00 G
do. Brauerei Königst.	5	136,75
do. do. Patzenhofer	13	241,00 G
do. do. Schultheiß	12	267,25
do. Union Gratweil	4	119,40 B
do. Elektricit. W.	—	241,50
do. Thierg. Baugef.	—	156,00 G
Bismarckhütte	—	186,75
Bochumer Gußstahl	—	157,75
Bonifazius Bergwerk	0	108,50
Chemnitz. Masch. Zimm.	—	115,00 G
Concordia Bergwerk	5½	135,25 G
Cröllwitzer Papier	—	171,00 G
Dannenbaum	3	104,50
Dessauer Gas-Act.	10	198,90
Donnersmarckhütte conv.	6	141,00 G
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	—	—,—
do. Union St.-Pr.	—	57,60 G
Egestorff-Salzwerke	8	141,00 B
Eilenburger Kattun	0	63,50 G
Eisenh. Thale St.-Pr.	—	76,50 G
Floether Masch.-Act.	8	131,75 G
Freund Masch. conv.	—	237,50 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	25,25 G
do. convertirte	—	21,00 G
Gelsenkirchen Bergwerk	6	173,90
Glauziger Zuckerfabrik	4½	108,60 G
Greppiner Werke	2	87,75 G
Große Berl. Pferdeb.	12½	325,00 G
Hallesche Maschinen	28	393,00 G
Hartort St.-Pr. conv.	0	105,25 G
do. Brückenb. conv.	7½	132,75 G
do. do. St.-Pr.	8½	154,50 G

Harpener Bergbau	8	170,75
Hartmann, Sächs. M.-F.	—	175,50
Heinrichshall	6	135,25
Hibernia & Shamrock	5½	166,00
Hildebrandt Mühlen	—	159,75 B
Hörder-Hütten conv.	0	15,00 G
do. St.-Pr.	0	—,— G
do. neue	—	104,30 G
Kaliwerke Aschersleben	10	135,90 G
Kette Dampfschiffahrt	3½	90,75 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	—	105,80 G
Lauchhammer conv.	—	134,25 G
Laurahütte	—	151,25 G
Leipziger Brauerei Riebeck	10	200,25 G
Leopoldshaller chem. Fabr.	—	86,80 G
do. St.-Pr.	—	121,75 G
L. Löwe & Co.	20	311,00 G
Luise Tiefbau conv.	0	60,00 G
do. do. St.-Pr.	0	97,00 B
Magdebg. Baubank-Act.	2	—,—
Magdeburger Bergwerk	13⅓	—,—
Magdeburger Gas-Act.	6	122,00
Magdeburger Pferdebahn	6	177,70
Mälzerei Wrede	—	88,00
Marienhütte b. Kotzenau	2½	71,90
Menden & Schwerte conv.	0	50,25
do. St.-P.	0	81,50 G
Norddeutscher Lloyd	—	104,25
Phönix B.-Act. Lic. A.	—	159,75
do. abgest.	—¼	168,90
Pluto, Bergwerk	5½	157,00 G
do. do. St.-Pr.	5½	58,75
Pomm. Masch. conv.	4	67,25 G
Riebeck Montanwerke	10	182,50 G
Rositzer Braunkohlen	—	136,50
do. Zuckerf.	—	108,60
Sächs.-Thür. Braunk.	5⅓	124,75 G
do. St.-Pr.	5½	131,25 G
Salzunger Saline	7	115,50 G
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	12	201,50
do. St.-Pr.	12	202,00
Schwartzkopff	—	246,00
Siemens-Gasindustr	11	192,00 G
Staßfurt Chem. Fabr.	—	177,90 B
Stolberger Zink-Akt.	1	459,00
do. do. St.-Pr	6	122,50 G
Sudenburger Maschinen	20	231,00 G
Thüringer Saline	5½	90,00 B
Trust Aktien	10	151,50 G
Veloce Dampfschiff-Act.	0	63,30
Westeregeln Alkali	10	163,00 G
Wittener Guß	—	142,75 G
Wurm-Revier	—	96,00
Zeitzer Maschinen	—	280,00 G

Wechsel-Course.

Privatdiscont 3%

Schweiz 100 Fr.	kz.	81,10
Ital. Plätze 100 L.	kz.	74,90
Petersb. 100 R.-S.-R.	kz.	218,80
Amsterdam 100 fl.	lang	167,85
Belg. Plätze 100 Fr.	kz.	80,95
Lond. 1 Lstrl.	kz.	20,47
Lond. 1 Lstrl.	lg.	20,38
Paris 100 Fr.	kz.	81,15
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	169,15

Schluß-Course.

Tendenz: Auf Wiener Abgaben schwach.

3% Reichsanleihe	95,70	Nationalbank f. Deutschland	138,25
Ital. Renten	84,35	Gotthardbahn	164,50
Ung. Goldrente	101,70	Marienburger	77,75
Russ. Noten	220,25	Ostpreuß. Südbahn	92,10
Convertirte Türken	19,80	Warschau-Wien	266,25
Buschtierader	259,75	Bochumer Gußstahl	156,00
Elbethal	128,00	Dortm. Union St.-Pr.	56,50
Prinz Heinrich-Bahn	78,25	Laurahütte	149,50
Berliner Handelsgesellschaft	150,00	Harpener Kohlen	168,10
Deutsche Bank	198,50	Hibernia	166,00
Dresdner Bank	163,25	Nordd. Lloyd	103,60
Darmstädter Bank	152,75	Hamb. Packet	105,40
Disc.-Gesellschaft	208,60		

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189511222-19/fragment/page=0006

gehenden Sendungen), abgekürzt wird, die Auswechselung der leeren Wagen von den Nebenbahnen zu wiederholten Malen täglich geschieht und durch zweckmäßige Güterzugverbindungen der Anschluß an die Hauptlinien so prompt wie möglich hergestellt wird. Nach den bestehenden Vorschriften soll, wenn auf einer Station 20 und mehr leere Wagen vorhanden sind und der Abgang derselben mit den bestimmungsgemäß verkehrenden Zügen nicht innerhalb vier Stunden zu erwarten steht, die Absendung dieser Wagen mittels Sonderzuges bei der vorgesetzten Direktion telegraphisch beantragt oder unter gewissen Voraussetzungen von den Stationen selbständig bewirkt werden. Auf Nebenbahnen wird der Fall, daß auf einer Station zu gleicher Zeit 20 und mehr Wagen zur Ablassung bereit stehen, verhältnißmäßig selten eintreffen, während es gerade dort häufig vorkommt, daß Wagen länger als vier Stunden auf die Absendung zu warten haben. Die für die Hauptbahnen im Allgemeinen ausreichenden Vorschriften werden daher auf Nebenbahnen nach Lage der besonderen Verhältnisse in vielen Fällen der Erweiterung bedürfen."

— **Zuckerstatistik der vier Haupthäfen Nordamerikas** vom 14. bis 20. November ds. Js. in Tons (Vorjahrszahlen in Klammern beigefügt): **Ankünfte von Cuba** 700 (300), **insgesammt seit 1. Januar** 761 300 (950 600), Gesammtankünfte 7 000 (17 600), **insgesammt seit 1. Januar** 1 358 600 (1 511 100), Ablieferungen 13 900 (16 900), **insgesammt seit 1. Januar** 1 255 200 (1 479 400), Einschmelzungen 20 000 (30 000), **insgesammt seit** 1. Jan. 1 377 000 (1 401 000), Vorräthe der **Importeure** 79 900 (38 500), der Raffineure 66 600 (156 100), **zusammen** 146 500 (194 600) gegen 159 500 (207 000) in der Vorwoche, **mithin** diese Woche — 13 000 (— 12 400). — In den sechs Haupthäfen Cubas betragen die Zucker-Vorräthe 141 000 (14 500) gegen 144 000 in der Vorwoche.

Concurssachen, Zahlungseinstellungen 2c.

— Sattlermeister Hermann Kirchert zu Erfurt, früherer Flaschenbierhändler Karl Heinrich Hermann Dilßner in Leipzig-Neuschönefeld, Uhrenhändler Karl Theil zu Magdeburg-Sudenburg, Tapezier Ernst Richard Rein in Zwickau.

Marktberichte.

— **Hamburg**, 21. November. (Zuckermarkt.) (Originalbericht von Cohrs u. Ammé, Hamburg.) In vergangener Woche vom 10. bis 16. November sind nachstehende Zuckermengen hier angekommen: Oesterreichische Zucker 6 592 Sack roh, 41 722 Sack raff., 8490 Kisten, — Faß, Deutsche Zucker 38 253 Sack roh, 84 829 Sack raff., 8 706 Kisten, 134 Faß, 1 800 Brode, wogegen zur Verschiffung gelangten im Ganzen: 122 147 Sack, 19 780 Kisten, 287 Faß. Wir schätzen heute den Lagerbestand auf festen Lägern 744 000 Sack roh, 77 000 **Sack raff.** = 821 000 Sack, in Lagerkähnen 20 000 Sack roh, — Sack **raff.** = 20 000 Sack, in Originalkähnen und noch nicht clarirten Seeschiffen ca. 339 000 Sack, im Ganzen auf ca. 1 180 000 Sack. Im vergangenen Jahre (Woche vom 11. bis 17. November) waren die Ankünfte: Oesterreichische Zucker 1 366 Sack roh, 50 319 Sack raff. = 51 685 Sack, Deutsche Zucker 101 694 Sack roh, 81 586 Sack raff. = 183 280 Sack. Die Verschiffungen waren 147 926 Sack. Der Lagerbestand war am 21. Nov. v. J.: auf festen Lägern 165 000 Sack roh, in Lagerkähnen 4 000 Sack roh, 1 000 Sack raff., in Originalkähnen und noch nicht clarirten Seeschiffen ca. 361 000 Sack, im Ganzen ca. 531 000 Sack.

Börse von Berlin vom 22. November.

Fondsbörse. Nach der beruhigteren Auffassung der politischen Situation ist naturgemäß eine Beruhigung an den Börsen eingetreten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die in Paris der Börse im großen Stil gewordene Hilfsaktion dem Umstande zugeschrieben werden muß, daß eine friedliche Lösung der türkischen Wirren in Aussicht steht. Bei Eröffnung der Börse war der Anlagenmarkt in freundlicher Tendenz, besonders Russen, Italiener u. österreichische Fonds. Heimische Anlagen gleichfalls etwas anziehend. Heimische Banken in besserer Tendenz. Im Montanmarkt waren leitende Spekulationswerthe gut erholt. Der Eisenbahnaktienmarkt war zumeist fest. Schweizer Centralbahn besser. Jura-Simplon wurden für italienische Rechnung sehr gesucht. Schifffahrtsaktien ruhig. Türken gebessert. Canada-Pacific fest. Die gute Tendenz hat auch bei Uebergang in die zweite Börsenstunde Stand gehalten, insbesondere sind der Bankenmarkt, österreichische und schweizerische Bahnen, Prinz Heinrichbahn, Warschau-Wiener und Italiener anziehend.

Produktenbörse. Flaues Amerika benachtheiligte die Stimmung des Getreidemarktes. Weizen, besonders auf Lieferungen, mangels Käufer erheblich niedriger, auf nahe Termine gaben Preise weiter nach. Roggen nur vorübergehend flau. Der Preisrückgang blieb aus, für spätere Lieferungen unausgeglichen. Hafer im Terminhandel infolge vermehrter Nachfrage höher. Rüböl still. Spiritus anfangs besser, später abgeschwächt.

Weizen: loko: 136—148, Novbr. 142,25, Dezbr. 142,25, Mai 146,00, Tendenz: flau. Roggen: loco: 115—121,—, Novbr 116,75, Dezbr. 116,75, Mai 122,50, Tendenz: befestigt. Hafer. loco: 115—150, Nov. 119,50, Dez. 119,00, Mai 120,00. Tendenz besser. Gerste: loco: 113—175, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loko: —,—, Dezbr. 46,70, Mai 46,40, Tendenz: still. — Spiritus: (70er Waare): loco: 33,10, Nov. 37,60, Dez. 37,40, Jan. 37,40, Mai 38,20, Juni 38,50. Tendenz: fest. (50er Waare) loko; 52,40. Petroleum: loko 23,40.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 22. November 1895. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte 11,05—11,15.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte 1 ,45—10,60 neue Ernte 10,50—10,60.
Nachprodukt: excl., 75° Rend. 7,60—8,30.
Tendenz: schwach.
Brodraffinade I. 23,50.
do. II. 22,75.
Gem. Raffinade m. Faß 23,00—23,25.

Gem. Melis I. mit Faß 22,00.
Stimmung: ruhig.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B Hamburg
per November 10,37½ G, 10,45 B
per Dezember 10,47½ G, 10,50 B
per Januar-März 10,70 G, 11,72½ B
per April-Mai 10,92½ bz B.
Stimmung ruhig. Umsatz 287 000 Ctr.

Hamburg, den 22. November. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

November 10,42½. Dezember 10,50. | März 10,77½. Mai 10,92½. | Tendenz: ruhig.

Anfangs-Course vom 22. November 1895,

mitgetheilt von **L. Schönlicht**, Bankgeschäft.

Credit	232,20	Buschtiehrader	235,75
Franzosen	1 4,50	Gotthard	164,80
Lombarden	42,10	Schweizer Union	89,75
Disconto	210,75	Warschau Wien	260,25
Deutsche	199,55	Mittelmeer	89,10
Dresdner	16.,60	Italiener	85,10
Darmstadt	153,00	Ungarn	101,80
Berl. Handels	150,75	Russ. Noten	220,25
Nationalbank	138,60	Hibernia	166,25
Laura	1 0,50	Gelsenkirchen	174,75
Dortmund	58,80	Harpener	171,2
Bochumer	157,00	Dannenbaum	16.,75
Mainzer	117,75	Consolidation	206,00
Marienburger	77,50	Trust	151,50
Ostpreußen	92,00	Loyd	104,50
Lübeck. Büchener	149,50	Packetfahrt	106,90
Elbethal	130,00		

Tendenz: still.

Den geehrten Patienten meines seligen Mannes erlaube ich mir mitzutheilen, das

Herr Zahnarzt F. Barbe jr.,

der meinen seligen Mann vor 2 Jahren längere Zeit zu seiner vollsten Zufriedenheit vertrat, dessen Praxis übernommen hat. [3626

Halle a. S., den 21. November 1895.

Frau verw. Zahnarzt Kohlhardt.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Praxis meines verstorbenen Kollegen, des Herrn **Zahnarzt Kohlhardt**, auf eigene Rechnung übernommen.

F. Barbe, pract. Zahnarzt.

Bekanntmachung.

Gemäß § 16 unserer Gesellschafts-Statuten werden die verehrlichen Aktionäre der **Zuckerraffinerie Halle** hierdurch zu der auf

Freitag, den 13. Dezember 1895 Mittags 12 Uhr

im Hotel zur Stadt Hamburg hierselbst anberaumten

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Gegenstand der **Tagesordnung** ist:

1. Geschäftsbericht und Vorlegung der Bilanz für 1894/95,
2. Bericht über die stattgehabten Revisionen und Beschluß über die Genehmigung der Bilanz, sowie über die Vertheilung der Dividende,
3. Ertheilung der Entlastung für 1894/95,
4. Wahl dreier Mitglieder des Aufsichtsrathes,
5. Wahl zweier Rechnungsrevisoren für 1895/96.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung Theil zu nehmen beabsichtigen, haben den Besitz der Aktien durch Hinterlegung derselben entweder:
im **Geschäftslokale der Gesellschaft**
oder bei Herrn **H. F. Lehmann in Halle a. S.**
„ „ dem **Halleschen Bank-Verein** von **Kulisch, Kaempf & Co. in Halle a. S.**
„ „ Herren **Becker & Co in Leipzig**
nachzuweisen.

Die Hinterlegung hat spätestens bis einschließlich Dienstag, den 10. Dezember d. J. während der üblichen Geschäftsstunden unter Beifügung eines doppelten Nummernverzeichnisses stattzufinden.

Jeder Aktionär kann sich durch einen andern, durch schriftliche Vollmacht vor ihm legitimirten Stimmberechtigten vertreten lassen.

Halle a. S., den 21. November 1895.

Zuckerraffinerie Halle.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes.
R. Riedel.

Hallescher Eissport-Club.

Durch die jährlich immer mehr überhand nehmende Ueberfüllung in dem bereits bestehenden **Eisclub** haben wir uns veranlaßt gesehen, unter obiger Bezeichnung einen **neuen Eissport-Club** zu gründen.

Derselbe bezweckt das Schlittschuhlaufen mehr im sportlichen Sinne zu betreiben und werden wir bei einer gut gepflegten Bahn für Eisspiele, sportliche Arrangements und Concerte Sorge tragen.

Dem Eissport-Club ist eine 10,000 □ Meter große Eisfläche auf der Ziegel-Wiese, zwischen dem bestehenden Eisclub und der öffentlichen Bahn zur Verfügung gestellt und sind alle Bequemlichkeiten auf derselben in Aussicht genommen.

Abonnements für die Saison 1895/96 werden im Bureau der Herren **Traue und Klepzig**, Gr. Märkerstr. 22 und im Comtoir bei Herrn **H. Köcker**, Burgstr. 29b entgegengenommen.

1 Person 4,—
2 Personen 7,— einer Familie angehörig [3639
3 „ 9,— „
Jede weitere Person, der Familie angehörig, **1 Mk.**

Der Vorstand.

Der Vorstand des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege

erlaubt sich auch in diesem Jahre für die Kinder seiner Anstalten auf dem Martinsberg 21, um Liebesgaben zu bitten. Wir möchten wie bisher, den uns anvertrauten Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten. 142 Kinder von 3 bis 6 Jahren besuchen die Bewahranstalt, 30 Mädchen die Strickschule, 52 Knaben die Forthilfeschule und 130 Mädchen die Flickschulen. Jede, auch die kleinste Gabe von Geld, Kleidungsstücken, Tuchsachen, Stoffen und Schuhzeug wird dankbar angenommen und gewissenhaft verwendet werden.

Zur Annahme sind bereit: Fräulein **Anna Gähde**, Martinsberg 21, Frau Oberpfarrer **Wächtler**, kl. Brauhausstr. 16, Fräulein **Rummel**, Moritzzwinger 16, und die Unterzeichnete.

Im Auftrage:
Frau **Emilie Bethcke**, Burgstraße 30.

Frische Schnitzel

werden preiswerth abgegeben
Zuckerfabrik Artern. [3611

Villa.

Meine **neu erbaute**, in gesunder und **schönster Lage** belegene **Villa** mit Aussichtsthurm bin ich willens, unter **günstigen Bedingungen** sofort oder später **zu verkaufen oder zu vermiethen.**

Dieselbe enthält im Erdgeschoß 4 große Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Speisekammer, im ersten Geschoß dasselbe, im Mansardenzimmer 4 Zimmer und Trockenboden; das ganze Gebäude ist unterkellert und mit Blitzableiter versehen. **Schöne Gartenanlage** und **Wirthschaftsgebäude** mit Pferdestall und Kutschremise 2c.

Die Villa bietet **prachtvolle Aussicht** über die Stadt und das Unstrutthal, Kyffhäuser und Sachsenburg, die Stadt hat **günstige Steuerverhältnisse.**

Reflektanten ersuche ich, sich mit mir direkt in Verbindung zu setzen. [3648

Artern, Nov. 1895. **A. Krause**, Maurermeister.

40—50,000 Mk.

werden auf ein Wohnhausgrundstück i. d. Nähe der Bahn zur ersten Stelle gesucht. Offerten unter **Z. 13656** an die Exped. d. Zeiung erbeten. [3656

Ca. 28 hundert schöne Fichten Weihnachtsbäume, 274 Hdt. starke Hasel-bierknüppel 2 m lang, 143 Hdt. Haselbandstöcke verschiedener Stärken, 990 Bund und 530 rm Birkenbesenreis werden aus der Kgl. Oberförsterei Zigelroda (mit bequemer Abfuhr nach den nahen Bahnhöfen Querfurt, Roßleben, Nebra) am 29. November cr. 9 Uhr zu Zigelroda bei Roßleben in Tamköhler's Gasthof gegen Baarzahlung verkauft. Genaueres im Querfurter Kreisblatt. [3649

Der Kgl. Forstmeister.

Einkauf von einzelnen **Büchern** sowie ganzen **Bibliotheken** zu **höchsten Preisen** bei **M. Oschmann**, Alte Promenade 6, „Reichshof". [3660

Haasenstein & Vogler, A.-G.
Halle a. S.,
— Schmeerstrasse 20, I. —
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen zu Original-Preisen.

Französischer Unterricht — Grammatik u. Conversation — wird gesucht. Off. unt. **V. T. 6192** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** erbeten. [3856

Auf ein **Rittergut** in der Nähe Leipzigs wird zum 1. Dezember eine

Mamsell

gesucht, welche vor allen Dingen ganz firm in der Küche ist. Off. u. **J. 771** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.** [3599

20 bis 25,000 Mk.

werden zur **2. Hypothek** auf **Acker, hinter 60,000 Mk. gesucht.** Darleiher wollen mit Ang. des Zinsfußes ihre Adresse u. Chiffre **W. D. 6252** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** senden. [3668

Große Ulrichstraße 50.

Ein

reizendes Andenken

von Halle und Umgegend ist das von O. Thomaszek nach der Natur gezeichnete Bild.

In der Mitte befindet sich das Häusermeer der Stadt von der Südseite gesehen. Um dasselbe gruppiren sich die schönsten Ansichten von Stadt und Umgebung. [3673

Preis 3 Mk. Gerahmt 8 bis 15 Mk.

Schrödel & Simon,
Gr. Ulrichstraße 50.

Größte Auswahl von **gerahmten und ungerahmten Bildern** jeder Art.

Missionsbazar.

Unser Verkauf wird diesmal, wills Gott, in dem freundlich bewilligten oberen Saal des **„Reichshofs"**, **Eingang Kaulenberg 6**, am **26. u. 27. Novbr.**, **von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags**, stattfinden. Eine reiche Auswahl von **Handarbeiten, Malereien und Eßwaaren** finden die Käufer vor. Um recht zahlreiche Betheiligung bitten (3545

Laura Hoffmann. Ida Knuth.

Dank.

Als Ertrag eines Conzerts, welches der unter Leitung des Herrn **Direktor Dreszer** stehende **Musikverein** am 15. November veranstaltet hat, ist der Kasse des Evangelischen Kirchbauvereins die Summe von **364 Mk.** überwiesen worden. Für diese hochwillkommene edelmüthige Unterstützung unseres Werkes sage ich den herzlichsten Dank. [3669

Der Vorsitzende des Kirchbauvereins.
Prof. D. Förster, Sup.

Unterprimaner sucht zum 1. Januar

Pension

in guter Familie zu mäßigem Preis. Off. erbittet schleunigst **Pfarrer Hennig, Zschornewitz** bei Gräfenhainchen. [3652

Schwefel-Birkentheerseife

ist ärztlich empfohlen gegen jede Hautunreinigkeit, Scropheln, Flechten, Mitesser, Blüthchen, Sommersprossen. à Stück 50 Pfg. nur allein bei

Albin Hentze,
Schmeerstrasse 24.

Schnitzel,

frische, **gutabgepreßte**, hat abzugeben **Zuckerfabrik Gröbers.**

Ein kleiner langhaariger, schwarzer **Hund**, Teckel ähnlich ist zugelaufen. [3650
Karlstraße 10.

Vermiethungen.

Brüderstraße 14

ist eine **Etage**, 5 Vorderzim., 1 Hinterzim., Entree, Mädchenk., Corrid., Speisek., Boden, Keller und Badez., sowie das dazu gehörige Zwischenstockwerk, 1 Tr. hoch, letzteres vorzüglich für **Contor und Lager geeignet**, sof. od. sp. z. vm. Näh. im Bureau II. Et

Blücherstraße 4,

am **Königsplatz, per 1. Apr. 1896, Hochparterre-Wohnung, 8 Zimm. und Zubehör zu vermiethen. Besichtigung 11—1 Uhr. Näheres Blücherstr. 4, erste Etage.** [3643

Offene und gesuchte Stellen.

Durch die **Arbeitnachweisstelle des Vereins für Volkswohl für männl. Arbeiter und Dienstboten Halle a. S.**, **Kl. Klausstr. 14** suchen Stellung: **Inspektoren, Verwalter, Hofmeister, Aufseher, Boten, Kutscher, Knechte, Geschirrführer, Markthelfer u. Tagesarbeiter** (zur Instandsetzung von Gärten, Zerkleinern von Holz 2c. 2c.) [3659

Arbeitervermittelung kostenlos.

Die Verwaltung.

1 led. Inspektor u. 1 erster Verwalter erhalten dauernde Stellen auf Rittergüter Thüringens d. d. **Central-Bureau, Kl. Ulrichstraße 6.**

Ein strebsamer

Hofverwalter

welcher in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren ist und dessen Frau auch die Aufsicht im Kuhstall übernimmt, sucht zu Neujahr 1896 anderweitige Stellung. Off. erb. a. d. Exped. d. Ztg. u. Z. 13660.

Suche für meinen gut empfohlenen Kutscher zum ersten Januar 1896 Stellung als [3667

Herrschaftskutscher.

Derselbe ist guter Pferdepfleger und sicherer Fahrer, sowie auch gewandt im Servieren u. häuslichen Arbeiten. Werthe Adressen zu richten an **Dr. Aly, Bad Oeynhausen.**

Ein gewandt. Schlossergef. speziell für Gitter- u. Thorarb. wird für läng. Zeit sofort gesucht. [3701
Chr. Schmidt, Schlossermeister, Bernburg a/S., Kaiserstr. 23.

Ein sicherer

Zuschneider

der in jedem Fach erfahren ist, sucht Stellung sofort oder per 1. Januar 1896. Zu erfragen in der Expedition der Halleschen Zeitung. [3608

Zu sofort gesucht ein [3655

Scheuermädchen

in gesetzten Jahren, das auch melken kann. Nur Personen mit guten Zeugnissen wollen sich melden. **Schmidt**,
3655] **Aeblischrode** bei Eisleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189511222-19/fragment/page=0007

Münchener Exportbier.

Bestes Münchener Exportbier aus der Aktienbrauerei zum Kindl in München empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Gebinden und Flaschen

E. Lehmer, Bölbergasse 2, an der Gr. Ulrichstr. Fernsprecher 238.

NB. **Preislisten** zu meinen diversen Bieren sind in meinem Comptoir zu haben und werden auf Wunsch franco zugesandt. [3640

Stadt-Theater.

Direktion Hans Julius Rahn.

Sonnabend, den 23. November 1895.
69. Vorstellung.
55. Abonnements-Vorstellung.
Farbe blau.

Novität! Novität!

Zum 3. Male:
Anfang 7¼ Uhr.

Gräfin Fritzi.

Lustspiel in 3 Akten von O. Blumenthal.
In Scene gesetzt vom Direktor **Hans Julius Rahn.**

Personen:

Friederike Gräfin Laray . . H. Hoffmann.
Zerline Grundel . . . . F. Schneider.
Commerzienrath Meinhard . . . . . Gust. Conradi.
Amalie, seine Frau . . A. Wontasch.
Hedda, ihre Tochter . . Gert. Kühn.
Justizräthin Helling . . Anna Liffe.
Franz Helling, ihr Sohn Leop. Kramer.
Martin Opitz, Rechtsanwalt . . . . . Alex. Lipowitz.
Kapellmeister Ambrosius Fritz Faenicke.
Sanitätsrath Berghaus Rud. Hahn.
Flieder, Lohnkellner . Aug. Schlüter.
Bertha } Dienstmädchen . Frida Walden.
Luise } Toni Jung.

Ort der Handlung: Berlin.

Nach dem 2. Akte findet ein längere Pause statt.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Ende ¾10 Uhr.

Sonntag, den 24. November 1895.
Nachmittags 3 Uhr.
10. Fremdenvorstellung bei halben Preisen.
Mit neuer Ausstattung an Kostümen, Dekorationen, Waffen und Requisiten.

Wallenstein-Trilogie.

2. Tag:

Wallensteins Tod.

Trauerspiel in 5 Akt. v. Fr. v. Schiller.

Abends 7¼ Uhr.
70. Vorstellung.
15. Vorstellung außer Abonnement.

Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Die Direktion.

National-Theater.

Freitag, den 22. November 1895.
Novität. Novität.
Zum 2. Male:
Großer Lacherfolg. Großer Lacherfolg.

Heine Gewesene.

Schwank in 3 Akten von Fr. Brentano und Carl Tellheim.
Regie: Eugen Siegwart.

Haupt-Personen:

Bicoquet . . . . . Eug. Siegwart.
Eugen, dessen Stiefsohn . Georg Wald.
Leonie . . . . . Mizi Fabl.
Labataque . . . . . N. Felbinger.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7½.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!

Die fünf **Dayton's** Elite-Parterre-Gymnastiker mit ikarischen Spielen. — Herr **Konstantin Molodzoff,** Bravour-Equilibrist auf dem Drehapparat. — **Messrs. Mason** und **Forbes,** excentr.-Burlesk-Komödianten. — Die Geschwister **Josef** und **Käthe Armin,** Verwandlungs-Gesangs-Parodisten. (Neue Parodien!) — Fräulein **Hed. Braselli,** Lieder- und Walzersängerin. — Herr **Georg Rösser,** Gesangs- und Charakter-Humorist. [2840

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Auswärtige Theater.

Leipzig: Neues Theater: Sonnabend: Die Schmetterlingsschlacht (Anf. 7). — Altes Theater: Sonnabend: Der Vagabund (Anf. 7½).

Magdeburg: Stadttheater: Figaros Hochzeit.

Erfurt: Stadttheater: Sonnabend: Unbestimmt. Sonntag Nachmittag 3 Uhr: Die Räuber. — Abends 7½: Carmen.

Weimar: Hoftheater: Sonnabend und Sonntag des Todtenfestes wegen geschlossen.

Sing-Akademie.

Sonnabend, 10 U. Hauptpr. Marktkirche. Zutritt gegen Mitgliedskarte. Anmeldung bei **Reubke,** Schillerstraße 55, V. 10—11. [3634

Orchestermusik-Verein.

Sonnabend, den 23. November, fällt der Vereinsabend wegen des Totenfestes aus. [3663

Verbesserte

Wunder-Zither

auch f. jed. **Nichtmusikalischen ohne** Notenkenntniss in kurzer Zeit zu erlernen.

Accord-Zithern

in jeder existirenden Art zu den billigsten Preisen.

Illustr. Prospecte gratis u. franco.

Geigen, Mandolinen, Prim- u. Schlagzithern,
alte gute Geigen.

Neu! Piston-Accordeon. Neu!

Echt italien. Ocarinas,
rein abgestimmte
Mund-Harmonikas,
Saiten jeder Art,
deutsche und echt römische stets frisch am Lager. [3671

Gustav Uhlig,
Musikwerkfabrik,
Halle a. S., untere Leipzigerstr.

Ein gebrauchter [3587

Geldschrank

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. B. 105** postlag. **Domnitz.**

10,000 Mk.

zur **2. Stelle** zu 4½% auf guiverzinstliches **Hausgrundstück,** Nähe der Händlstraße, **sof. od. spät.** erwünscht. Off. sub **L. K. 11147** an **R. Mosse, Halle.** (3497

Von jungen Leuten wird ein

kleiner Gasthof

oder **Restaurant** am liebsten auf dem Lande sofort **zu pachten gesucht.**
Adresse u. **M. H.** postlagernd **Fichtenberg** (Elbe).

Cravatten, Cachenez

in **größter Auswahl** empfiehlt

Gustav Wehage,
Leipzigerstr. 24. [2535

Pr. B.-V.

Für das Jahr 1896 können **Wirthschaftsbücher** für Beamte (1 Mk.) und für Beamtenstrauen (50 Pfg.) durch den Vorstand bezogen werden.

Schriftliche Bestellungen, soweit sie nicht bereits bei den Herren Vertrauensmännern erfolgt sind, wolle man bis spätestens 26. November d. Js. an den Schriftführer des Vereins, Herrn Oberbergamtssekretär **Wuthenau,** Advokatenweg 6, I richten. [2982

Der Vorstand.
Arndt.

„Goldenes Schiffchen,"

Gr. Ulrichstr. 37, I. Herm. Heller, Fernspr. **649.**

Tägl. fr. Pfahlmuscheln.

Apotheker Benemann's

Restitutions-Fluid

ist gegen **Verrenkungen, Sehnenlahmheiten** ꝛc. **bei Pferden,** Rindvieh u. s. w. **das vorzüglichste Mittel.** Dieser Restitutions-Fluid hat Anerkennung und Nachbestellung von Sr. Königl. Hoheit Prinz Carl und von Sr. Excellenz General-Feldmarschall Graf von Wrangel erhalten. à Fl. 1 M. 50 Pf. im General-Depot von **Albin Hentze,**
3638] **Schmeerstraße 24.**

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel ꝛc. leiden, theile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau (Riesengebirge). [2801

Mäusehafer,
Mäuseweizen,
Mäusepillen
sicher wirkend, empfiehlt [3589
Ernst Jentzsch, Leipzigerstr. 29.

Halle a. S. Brüder-Strasse.
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften
Fernsprecher 151.

Verwalter gesucht.

Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrener, **solider, älterer erster Verwalter** wird **1. Jan. 1896** auf ein **1100 Morgen großes Rittergut mit Rübenbau gesucht.** Meldungen mit **Gehaltsansprüchen** nebst **Zeugnißabschriften,** die nicht **zurückgesandt werden,** u. **V. W. 18660** an **R. Mosse, Halle a/S.** erbeten. [3627

Herrschaftliches Wohnhaus

oder Villa, zum Alleinbewohnen, mit größerem Garten, großem Bodenraum, Küche nicht im Souterrain, wird zu **kaufen gesucht.** Off. **mit Preis** u. **A. z. 11258** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.** [3661

25,000 Mark

1. Hypoth. à 3½% **auf ein Mühlweg-Grundstück** im Werthe von 80,000 Mk. vor einer 2. Hypoth. von 30,000 Mk. à 4% z. **1. Jan. 1896 gesucht.** Off. sub **K. t. 11177** bef. **Rud. Mosse, Halle.** [3530

Zur Vorfeier des Todtenfestes.

Halle, Sonnabend, den 23. November
Nachmittag 4½ Uhr

Geistliche Musikaufführung

der

Sing-Akademie

(Direction: **Otto Reubke**)

in der Marktkirche.

Programm:

Joh. Brahms. Ein deutsches Requiem nach Worten der heil. Schrift für Soli, Chor und Orchester.

Sopransolo: Fräulein **Henriette Rheinthaler**-Elberfeld.
Baritonsolo: Herr **Ernst Hungar**-Leipzig. [3487

Eintrittskarten zu Mk. 2,50 und 1,50, sowie Texte zu 10 Pfg. in der **Karmrodt'schen Musikalienhandlung (Reinhold Koch),** Barfüsserstrasse 20. — Für Studirende 1 Mk. bei dem Castellan der Universität.

Unnummerirte Eintrittskarten und Texte sind am Tage der Aufführung auch im **Geschäft des Herrn Wissel,** der Kirche gegenüber, zu haben.

Konzert

in der **Saalschloß-Brauerei** zu **Giebichenstein** zu Gunsten des **Kaiser-Denkmal-Fonds** daselbst:

Mittwoch, den 27. November, Abends 8 Uhr.

I. Theil.

1. Krönungsmarsch a. d. Prophet . . . . . v. Meyerbeer.
2. Lorbeer und Rose, Duett . . . . . v. Grell.
(Fräulein Altmann, Herr Lichtenstein.)
3. Fantasie für Harfe . . . . . v. Thomas.
(Fräulein Habermann.)
4. Zwei Lieder: a. O Welt, Du bist so wunderschön } v. Büchner.
b. Ewig mein }
(Frau Hoffmann.)
5. Konzert für Violoncello: a. Andantino } v. Goltermann.
b. Allegro }
(Herr Stoll, Herr Müller aus Leipzig.)
6. Das Veilchen, Terzett . . . . . v. Furschmann.
(Frl. Altmann, Frau Hoffmann, Herr Lichtenstein.)

II. Theil.

7. Ouverture z. Op. Zampa . . . . . v. Herold.
8. Wie nahte mir der Schlummer, Arie a. d. Op. Freischütz. v. Weber.
(Frl. Altmann.)
9. Thema und Variationen für Harfe . . . . . v. Parisch-Alvaß.
(Frl. Habermann.)
10. O Elsa! Nur an Deiner Seite. a. d. Oper Lohengrin . . . . . v. Wagner.
(Herr Lichtenstein.)
11. Zwei Quartette: a. Spinn, spinn . . . . . v. Jüngst.
b. Verlassen . . . . . v. Koschat.
(Frl. Altmann, Fr. Hoffmann, Hr. Lichtenstein, Hr. Hoffmann.)
12. Traumbilder von Lompé. 16 Damen und Herren, arrangirt von Herrn Hans Seidl, mit verbindendem Text gesprochen von Herrn Lichtenstein.
Klavierbegleitung: Herr Lehrer Ochse-Giebichenstein.

Eintrittskarten im Vor-Verkauf **0,75 Mk., 3 Stck. 1,80 Mk.** bei: Herrn Musikalienhdlr. **Hotan-Halle,** gr. Steinstr. 14. Kaufmann **Aug. Reichardt jr.-**Giebichenstein. Gemeinde-Vorsteher **Dassler-Cröllwitz.** Gemeinde-Vorsteher **Brömme-Trotha** und **Abends an der Casse.** [3633

Nach dem Konzert: Ball.

Das Comité.

Pr. B.-V.

Freitag, 22. November 1895, Abends 8½ Uhr im oberen Saale des Restaurants **„Reichshof",** Alte Promenade, **Vortrag** des Herrn Universitätsprofessors **Dr. Th. Lindner**

„Deutschland zu Anfang dieses Jahrhunderts".

Der auf den 29. November d. Js. angesetzte Vortragsabend fällt aus und wird am 6. Dezember stattfinden. [3603

Der Vorstand.

Haase's Bellevue,

Lindenstr. 78.

Sonnabend, d. 23. November

Großes Schlachtefest.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189511222-19/fragment/page=0008